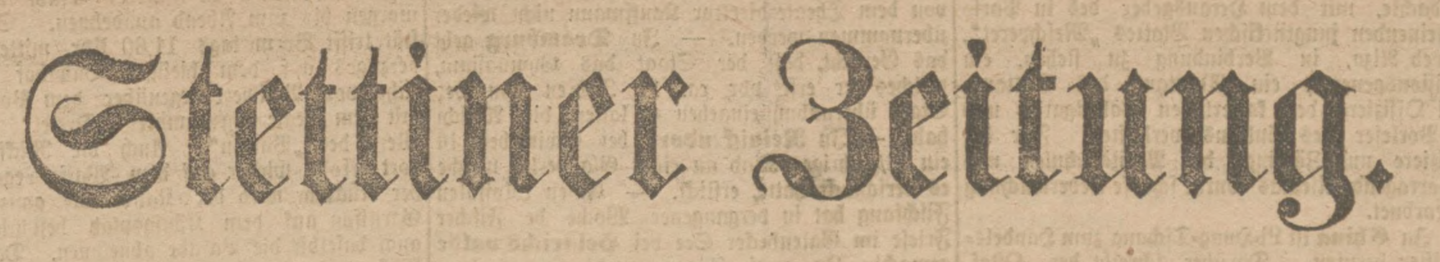
Nr. 7. — 1900.

Mittwoch, 10. Januar.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3–4.

Bezugspreis: in Deutschland auf allen Postanstalten vierteljährlich 1 Mk; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 ₰ mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 ₰, Reklamen 30 ₰.



Annahme von Anzeigen Breitestr. 41–42 und Kirchplatz 3

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Der Krieg in Südafrika.

Die Nachrichten vom Kriegsschauplatz sind nicht dazu geeignet, den Engländern die Hoffnung neu zu beleben, denn wenn die Regierung auch dafür sorgt, daß hin und wieder kleine Siegesbotschaften bekannt gemacht werden, so bleiben doch niemals die Nachwehen aus und die gemeldeten Siege stellen sich als Niederlagen heraus und in keiner Weise ändert sich die ungünstige Lage. Die englische Regierung giebt sich alle erdenkliche Mühe, Verstärkungen zu schaffen, es sollen sogar die Vorbereitungen zur Entsendung einer 8. Infanterie-Division nach Südafrika bereits vollendet sein, aber wie wird es sich auf dem Kriegsschauplatz gestaltet haben, bis diese Verstärkungen dort anlangen? Große Hoffnung wird auf die beiden neuen englischen Heerführer Lord Roberts und Lord Kitchener gesetzt, über welche ein militärischer Mitarbeiter der „Köln. Ztg." Folgendes schreibt: Von Lord Roberts ist wenig zu sagen; es entzieht sich jeder Berechnung, was der 68jährige, auf dem indischen Kriegstheater bewährte General in Südafrika leisten wird, wenn er auch dort schon vor Jahren gleichfalls gefochten hat. Jedenfalls dürfte ein heroischer Entschluß nöthig sein, um die verfahrene strategische Lage wieder einzurenken, soweit es überhaupt noch möglich ist, und nicht minder, um sich von dem politischen und geschäftlichen Gängelbande, dem Sir Redvers Buller sich nicht zu entziehen vermochte, freizumachen. Von Kitchener läßt sich mehr sagen. Von einem brauchbaren Generalstabschef muß man verlangen, daß er in der Technik des Generalstabsdienstes wohl bewandert und ein erfindungsreicher Kopf sei, fähig, sich blitzschnell in jeder neuen Lage zurechtzufinden, nie um einen Ausweg verlegen und geschickt, alle sich bietenden Möglichkeiten ohne Verzug auszunutzen. Dabei muß er ungeachtet aller inneren Festigkeit schmiegsam nach außen sein. All diese Eigenschaften besitzt der Held von Khartum nicht, er ist ein nüchtern denkender, energischer, ja herrisch veranlagter Mensch, der als Oberbefehlshaber Großes leisten kann, wenn ihm ein genialer Generalstabschef zur Seite steht; aber zu der ihm übertragenen Rolle paßt er nicht. Wenn Lord Roberts mit einem festen eigenen Willen auftritt, sind die ernstesten Reibungen zwischen den beiden Männern unvermeidlich. Die Thätigkeit des Oberkommandos wird nur dann eine ersprießliche sein, wenn diejenigen Recht bekommen, die da behaupten, Kitchener werde bald der wahre Oberbefehlshaber sein. Seine in die Oeffentlichkeit gelangten Aeußerungen beweisen, wenn sie wirklich gefallen sind, daß er persönlich das Heft in die Hand zu nehmen gewillt ist, um „die Karre aus dem Sumpf zu ziehen". Entwickeln sich die Verhältnisse so, dann haben wir eine methodische, Schritt für Schritt vordringende, jeder Genialität entbehrende Art der Kriegführung zu erwarten, und dann mag Kitcheners Wort, daß der Krieg wohl ein Jahr dauern könne, wahr werden.

Ungefähr gleichzeitig mit den Generälen Roberts und Kitchener werden die ersten Bataillone der 6. Division anlangen; ihr folgen die Truppen der 7. Division etwa vom 25. Januar ab. Unseres Erachtens muß Lord Roberts sich alsbald entscheiden, wo er diese beiden Divisionen einsetzen will, denn daß er sie abermals theilt, vermögen wir seiner militärischen Einsicht nicht zuzutrauen.

Jedenfalls wird sich den beiden neuen Heerführern bei ihrer Ankunft, die täglich erwartet wird, kein sehr günstiges Bild bieten. Im britischen Betschuana-Land ist die Stadt Kuruman am 1. d. M. durch Kapitulation in die Hände der Buren gefallen. Es ist schon lange um diesen Punkt gekämpft worden, und fast scheint es, als ob der Fall dieser Stadt für das Schicksal Mafekings und im Osten für dasjenige Ladysmiths vorbildlich sein sollte. Jedenfalls hat nach dem Mißlingen des Pilcher'schen Streifzuges der Aufstand im Westen freies Feld, und dies fällt umsomehr ins Gewicht, als sich die Engländer schon in Kapstadt selbst nicht mehr recht sicher fühlen. Im englischen Zentrum, und zwar auf auf dessen linkem Flügel, hat General French bei Colesberg eine Niederlage erlitten, welche die ohnehin gedrückte Stimmung seiner Truppen nur noch steigern kann. Ein vom ersten Suffolk-Regiment gegen eine vorgeschobene Stellung der Buren unternommener Angriff ist nicht nur abgeschlagen worden, sondern es ist auch anscheinend eine der vier im Treffen gewesenen Kompagnien so gut wie aufgerieben worden. Viele wurden verwundet und getödtet, der Rest gerieth in Gefangenschaft. Ein neueres Telegramm sucht die Verluste als etwas geringer hinzustellen.

Gestern herrschte in England wieder große Freude, es traf eine offizielle Meldung ein, daß General White am Sonnabend einen Angriff der Buren zurückgeschlagen und denselben nicht unerhebliche Verluste beigebracht hat. Aber der allgemeine Enthusiasmus wird von den Sachverständigen bei aller Anerkennung von Whites heroischem Standhalten nicht vollkommen getheilt. Der Umstand, daß Buller ihm keine Hülfe leisten konnte, wird sehr pessimistisch aufgefaßt und gefürchtet, daß bei weiteren Angriffen auf Ladysmith dasselbe durch Aufreibung der Truppen und Munitionsverbrauch fallen muß.

Ueber die Situation bei Ladysmith meldet man vom 1. Januar: Man kann große Ladungen von Vorräthen aus Colenso gehen sehen. Die Buren patrouilliren eifrig im Lande und haben ihre Truppen nach Süden angehäuft, um Bullers Vormarsch zu verhindern. Jeder Hügel und jede Kopje zwischen Ladysmith und Colenso ist stark befestigt. Joubert ist wieder im Feld. Die Zahl der Feinde um Ladysmith ist schwer zu schätzen, da sie stets unter Deckung bleiben, aber die Mehrzahl steht zwischen Buller und Ladysmith. Wir können nicht außerhalb der Stadtgrenze gehen, ohne beschossen zu werden. Schwere Regengüsse überschwemmten das Lager am 29. Dezember. Einer „Times"-Meldung aus Rendburg zufolge wurden bei Frenchs Niederlage sieben Offiziere und dreißig Mann getödtet, außer den Gefangenen und Verwundeten.

Wernher Beit und Co., London, gaben die großartige Schenkung von 50 000 Pfund (eine Million Mark) für die Ausrüstung der „Yeomanry".

Nach einem Telegramm aus Tanger trafen dort die französischen Schlachtschiffe „Carnot" und „Massena" ein.

Zur Aufbringung deutscher Schiffe durch englische Kreuzer liegt folgende neue Meldung vor:

Hamburg, 8. Januar. Die „Hamburger Börsenh." meldet: Nach einem der deutschen Ostafrika-Linie zugegangenen Telegramm sind die bisher noch zurückgehaltenen Passagiere des „Bundesrath" jetzt freigegeben und gehen mit erster Gelegenheit nach der Delagoabai. Die Post des „Bundesrath" wird von dem deutschen Kreuzer „Kondor" nach der Delagoabai befördert.

Damit ist auch die englische Schwindelnachricht von den 181 ausgebildeten Artilleristen für das Burenheer, die sich an Bord des „Bundesrath" befunden haben sollen, bündig widerlegt. Wir haben schon mitgetheilt, daß außer dem „Condor" jetzt auch der deutsche Kreuzer „Schwalbe" nach der Delagoabai bestimmt ist. Voraussichtlich wird der englischen Anhaltung und Durchsuchung deutscher Postdampfer dann durch „Convoi" vorgebeugt werden, wenigstens in der Nähe der Delagoabai. Convoi ist das Schutzgeleit neutraler Schiffe durch die bewaffnete Macht des neutralen Staats. Die Achtung vor dem neutralen Staat und dessen Kriegsflagge erheischt es, daß den amtlichen Erklärungen der von ihm eingesetzten Befehlshaber Glauben geschenkt wird. Erklärt also der Befehlshaber des deutschen Kreuzers amtlich, daß das Handelsschiff kein feindliches Gut und keine Kontrebande führt, so ist völkerrechtlich die Untersuchung des Handelsschiffes zu unterlassen.

Weiter melden die Londoner Abendblätter: Die Londoner Dockbehörden belegten ein für Christiania bestimmtes schwedisches Schiff mit Beschlag, welches zwei Geschütze in Klavierkisten, adressirt nach Christiania, enthalten soll. Das Gerücht, daß darauf sechs Maximgeschütze mit Beschlag belegt seien, wäre unbegründet.

Die Lage in Johannesburg.

Der Vertreter des englisch-amerikanischen „Telegraphenbureaus Laffan" in Pretoria machte jüngst von dort einen Abstecher nach Johannesburg. In einem Bericht über seinen Besuch daselbst am 19. Dezember schreibt er u. A.:

„Als ich durch die stillen, schweigsamen Straßen der Stadt fuhr, kam ich bei Hunderten von prächtigen Häusern vorüber, von denen nur wenige bewohnt waren. Die mit Staub bedeckten Stufen und die vernachlässigten Rasenplätze in den Vordergärten der Häuser gaben der vernachlässigten Stadt ein ödes Gepräge. Halbverhungerte, schmutzige Hunde durchstreifen die Straßen und spähen vergeblich nach ihren Herren. Die städtischen Behörden lassen die armen Thiere aus reiner Barmherzigkeit rasch tödten. Völlige Ruhe und gesetzliche Zustände herrschen in der Stadt, Brände, Hauseinbrüche, selbst muthwillige Eigenthumsbeschädigung gehören zu den Seltenheiten. Der Straßenjunge schont sogar die Fenster der verlassenen Häuser. Der Bürgermeister sagte mir, er schätze die Anzahl der Weißen in der Stadt auf 20 000, während 10 000 Kaffern in den Goldminen beschäftigt sind. Von der weißen Bevölkerung werden 13 000 von der Regierung gespeist. Es sind in der Regel arme Leute, die Frauen und Kinder von Männern, die den Krieg mitmachen. Die Banken wurden gezwungen, offen zu bleiben, und viele Magazine öffnen täglich für einige Stunden ihre Thüren. Trotz der Stille sind die Hotels nicht geschlossen und es mangelt nicht an Droschken und anderen Miethswagen. Die Tagesmärkte sind vollauf mit allerlei Lebensmitteln versehen, die zu irgend einem Preise verkauft werden. Eine Menge polnischer Juden sind in den ärmeren Vierteln der Stadt anzutreffen und sehen sich vergeblich nach christlichen Kunden um.

Was die Goldminen betrifft, so wird in acht derselben der Betrieb auf Befehl der Regierung fortgesetzt. Fünf davon stehen unter der direkten Aufsicht von Regierungsbeamten. Diese acht Minen sind Village Main Reef, Wemmer, Ferreira, Robinson, Bonanza, Rose Deep, Pioneer und Worcester. Die Goldausbeute im September betrug 426 536 Unzen. Die Ausbeute für Oktober war etwa 18 000 Unzen. Als die Minen von der Regierung übernommen wurden, ward ermittelt, daß viele wichtige Theile der Maschinerie beschädigt oder versteckt worden waren, aber diese Schwierigkeit wurde bald überwunden. Es sind jetzt 10 000 Eingeborene und 4000 Weiße in den Minen beschäftigt und der Betrieb in anderen Minen wird aufgenommen, sobald die erforderlichen Arbeitskräfte vorhanden sind. Ungeheure Quantitäten werthvolles Eigenthum war in den Minen verborgen worden — persönliche Effekten, Mundvorräthe, Konzertflügel, Gemälde u. s. w. Viele dieser Gegenstände wurden rechtzeitig entdeckt, ehe das Wasser so weit gestiegen war, daß es diese erreichen konnte. Es wurden auch große Quantitäten von Waffen und Munition vorgefunden und die Regierung behauptet, viele Entdeckungen gemacht zu haben, die zur gehörigen Zeit von großem Nutzen für sie sein werden. Obwohl die Bücher vieler Gesellschaften vor dem Ausbruche des Krieges nach Kapstadt und Durban geschickt wurden, sind eine riesige Menge von Schriften von Sachverständigen, welche die Regierung für den Zweck ernannte, geprüft worden und diese arbeiten jetzt einen Bericht aus, der, wie es heißt, das größte Aufsehen der neueren Zeit verursachen wird. Eine Menge Minen sind mit Wasser gefüllt, da das Pumpen eingestellt wurde."

Der kommende Mann.

Die militärische Lage Englands skizzirt der bekannte Militärkritiker Mr. Spencer Wilkinson heute im „Londoner Letter" wie folgt: „Was auch immer am Tugela sich ereignen mag, die britische Nation hat ihr Morgen, ein sehr düsteres Morgen im Fall einer neuen Niederlage und ein sehr schwieriges selbst im Falle eines Sieges, denn alle Großmächte ringen fortgesetzt um den Besitz und die Regierung der Welt, und Großbritannien wird, nachdem es sich einmal schwach gezeigt hat, in Zukunft hart bedrängt werden. Die Russen haben soeben vom Kaukasus eine Division gegen die afghanische Grenze vorgeschoben, was ein böses Omen für Indien ist. Deutsche und Oesterreicher gehen daran, eine Extraflotte zu bauen — zu welchem Ende? Weil die österreichische Regierung wie die deutsche und italienische wissen, was unsere letzten Regierungen niemals gewußt haben, daß Großbritannien seit zwei oder drei Jahrhunderten das Flugrad der europäischen Maschine gewesen ist, weil es eine überlegene Marine besaß. Diese Regierungen sehen jetzt, daß die Staatskunst von uns gegangen ist; sie vermuthen, daß die große Marine, die wir jetzt besitzen, nicht von einer furchtsamen und unwissenden Regierung benutzt werden kann, und daß man sich auf Großbritannien nicht mehr verlassen könne. Sie sehen ein, daß sie ihre eigenen Seestreitkräfte verstärken müssen im Hinblick auf den möglichen Zusammenbruch der britischen Macht. In der nahen Zukunft beruht die Erhaltung des britischen Reiches darauf, daß die Nation eine zugleich weitausschauende und entschlossene Regierung besitzt, die großer Entschlüsse und einer schnellen Aktion fähig ist. Aber eine sofortige Aussicht auf eine solche Regierung besteht nicht . . . Die Nation hat deshalb die nothwendige Aufgabe — und sie ist genau so dringend, als die, unsere Feldarmee zu verstärken —, nämlich einen Mann zu finden, in dessen Urtheil über Krieg wie Politik und in dessen Charakter sie volles Vertrauen setzen kann."

Die „Morningpost" stellt trübe Betrachtungen über die Lage an und fordert neue durchgreifende Maßnahmen. Das Blatt schreibt: Der bisherige Erfolg hat die Kampfkraft der Burenarmee verdoppelt. Diese Armee wird nicht zertrümmert werden durch Maßregeln, wie die gegenwärtige Regierung sie ersonnen hat und weiter ersinnen dürfte. Die Beweise häufen sich, daß nicht nur die allgemeine Kriegführung, für welche die Regierung bis zu einem gewissen Grade verantwortlich ist, fehlerhaft gewesen, an die Irrthümer der serbischen Regierung von 1885 und der französischen von 1870 erinnernd, sondern daß die taktische und strategische Ausbildung der Generale und der Truppen, was Hauptaufgabe des Höchstkommandirenden sein sollte, unzulänglich war. Die Zeit ist erschienen, wo die Nation sich aufraffen und Anstrengungen machen muß, um die erforderlichen Führer zu finden, die im Stande sind, die Truppen zu führen, und die Hülfsquellen des Reiches zu ihrer Verfügung stellen muß, sonst ist keine Aussicht auf Erfolg vorhanden.

Deutschland.

Berlin, 9. Januar. Eine amtliche Lohnstatistik giebt es in Deutschland nicht, sie ist aber auch nicht nöthig. Man kann ohne sie recht gut feststellen, daß die Arbeitslöhne sich in den letzten Jahren stetig gesteigert haben. Darüber geben nicht nur die Erhebungen privater wirthschaftlicher Vereinigungen für die betreffenden einzelnen Gewerbszweige Auskunft, auch aus amtlichen Statistiken lassen sich Schlüsse allgemeiner Natur nach dieser Richtung ziehen. So belehren uns über diese Erscheinung die jährlichen Rechnungsergebnisse der Berufsgenossenschaften für die der Unfallversicherung unterliegenden Gewerbegruppen. Die in denselben enthaltenen Lohnnachweisungsbeträge stellen zwar die wirklich gezahlten Löhne nicht dar, da sie aber in jedem Jahre nach denselben Grundsätzen berechnet werden, so geben sie eine durchaus zutreffende Unterlage für einen Vergleich der Lohnsteigerungen von Jahr zu Jahr. Einen ähnlichen Maßstab für eine zutreffende Schätzung der auf diesem Gebiete sich abspielenden Vorgänge liefern die Rechnungsergebnisse der Versicherungsanstalten, da in ihnen die durchschnittliche Höhe des nach dem Verdienst der Versicherten berechneten und gezahlten Wochenbeitrages Jahr für Jahr festgestellt wird. Hier zeigt sich ganz deutlich die stetige Steigerung der Lohnsätze. Im ersten Jahre der Geltung der Invalidenversicherung, im Jahre 1891, belief sich diese durchschnittliche Höhe auf 20,81 Pfennige, sie stieg in 1892 auf 20,86, in 1893 auf 20,97, in 1894 auf 20,99, in 1895 auf 21,04, in 1896 auf 21,17, in 1897 auf 21,33 und in 1898 auf 21,55 Pfennige. Man ersieht hieraus, daß die Steigerung Jahr für Jahr angehalten hat. Es ist demnach ganz zweifellos, daß das Einkommen der deutschen Arbeiterschaft sich im letzten Jahrzehnt stetig erhöht hat, und die kommenden Zahlen werden den Beweis erbringen, daß diese Lohnbewegung immer noch andauert.

— Die Abrechnung über den Krefelder Weberstreik zeigt sehr stattliche Summen. Insgesamt balanzirt sie in der Einnahme und Ausgabe mit dem Betrage von 258 035 Mark 98 Pf. Verausgabt wurden 257 054 Mark 32 Pf., so daß der Streikkasse ein — dem Krefelder Gewerkschaftskartell überwiesener — Ueberschuß von 981 Mark 66 Pf. verblieb. Als Verwaltungs-, Druck- und Agitationskosten sind 3428 Mark 84 Pf angegeben; aber ein nicht spezialisirter Posten, der als „Ausgabe des zweiten Kassirers" figurirt, und der 5502 Mark 76 Pf. beträgt, dürfte sich in der Hauptsache auf solche Verwaltungskosten beziehen. Immerhin muß anerkannt werden, daß in der vorliegenden Abrechnung die Agitations- und Verwaltungskosten mäßig und viel geringer sind, als sie sonst bei gewerkschaftlichen Unternehmungen zu sein pflegen. Die Einnahmen setzen sich aus Beihülfen aus der Zentralkasse des Textilarbeiterverbandes (88 650 Mark), aus Sammlungen am Ort und im Bezirke (30 918 Mark), aus allgemeinen Sammlungen (etwa 80 000 Mark) sowie endlich aus Unterstützungen durch Gewerkschaftskassen zusammen. Die Leistungsfähigkeit der Arbeiterschaft, von deren Aussaugung so viel geredet wird, ist demnach eine recht hohe.

— Ueber die öffentliche Meinung gegenüber der englischen Beschlagnahme deutscher Schiffe schreibt die „Post": „So erfreulich an und für sich die Antheilnahme der öffentlichen Meinung Deutschlands an allen die Interessen des Reichs betreffenden Fragen, vom allgemeinen Standpunkt aus betrachtet, ist, so droht doch gerade bei dieser Angelegenheit die Gefahr, daß die Aufregung durch jene öffentlichen Erörterungen bei einer großen Anzahl Deutscher bis zur Siedehitze gesteigert, und daß durch manche allzu lebhaften Aeußerungen dieser Stimmung die Auseinandersetzung der deutschen Reichsregierung mit England erschwert wird. Es kann nur als patriotische Pflicht jedes Deutschen angesehen werden, seine Gefühle dem vorliegenden Zwischenfall gegenüber möglichst im Zügel zu halten und es der vom Reiche berufenen diplomatischen Vertretung in erster Linie zu überlassen, die Angelegenheit in ruhiger und sachgemäßer Weise zu Ende zu führen. Der Ausgang der Samoa-Verwickelung, während deren von manchen deutschen Blättern bereits eifrig in die Kriegstrompete gestoßen wurde, sollte uns allen doch ein Beweis dafür sein, daß die Wahrung der Interessen Deutschlands in guten Händen ist. Ebenso wenig angebracht, wie das Kriegsgeschrei zu jenem Zeitpunkte war, ist es auch heute."

— Nach den dem Reichstage demnächst zugehenden Rechnungsergebnissen der Berufsgenossenschaften für 1898 haben die Einnahmen für die Unfallversicherung in dem Berichtsjahre 87,4 Millionen Mark, die Ausgaben 83,7 Millionen Mark betragen. Von den Einnahmen waren 75,1 Millionen Mark Beiträge der Unternehmer und 12,3 Millionen Mark Zinsen der Reservefonds, die bekanntlich von allen denjenigen Berufsgenossenschaften, welche Reserven in Höhe des doppelten Jahresbedarfs angesammelt haben, zur Deckung der laufenden Ausgaben verwandt werden dürfen. Unter den Ausgaben beliefen sich die Entschädigungen auf 71,7 Millionen, die Gesamtkosten der Verwaltung auf 12 Millionen Mark. Nahezu 600 000 Mark entfielen von der letzteren Summe auf die Unfallverhütung, 2,8 Millionen auf die Entschädigungsfeststellung, nahezu 1 Million auf die Schiedsgerichte und 8,1 Millionen auf die eigentliche Verwaltung. Die Reservefonds der Berufsgenossenschaften hatten Ende 1898 die Höhe von 161,5 Millionen Mark erreicht. Insgesamt waren in dem Berichtsjahre 65 gewerbliche und 48 landwirthschaftliche Berufsgenossenschaften sowie 409 Ausführungsbehörden thätig.

— Zu dem vom Minister für Handel und Gewerbe vom 28. Dezember 1899 bis 4. Januar 1900 veranstalteten Informationskursus für Leiter und Lehrer der gewerblichen Fortbildungsschulen waren aus allen Theilen der preußischen Monarchie bewährte Fachmänner, 44 an der Zahl, einberufen worden, denen unter der Leitung des Herrn Geheimraths Simon Vormittags Vorträge über Gesetzeskunde (Hr. Landesgerichtsrath Dove), über Innungen, Genossenschaften und gewerbliche Buchführung (Hr. Korthaus-Osnabrück) und über Kalkulation (Hr. Prokurist Grosse-Berlin) gehalten wurden. An die Vorträge schlossen sich sehr interessante Debatten. Nachmittags wurden Konferenzen abgehalten, die von Herrn Professor Dr. Velde geleitet wurden. Im

---

Steuerlos.

Roman von **Heinrich Köhler**.

40.

Nachdruck verboten.

Der Maler las weiter: „Das Porträt, welches das Brustbild eines jungen schönen Mädchens darstellt, ist von einer Zartheit und Korrektheit der Ausführung, von einem lebenswarmen Kolorit, von einer feindurchdachten Ziselirung bis in die kleinsten Details und dabei doch idealistischen Auffassungsweise, daß die Anonymität des Ausstellers nur als ein „famoser Witz" eines unserer ersten Meister auf dem Gebiete der Porträtmalerei erscheinen kann. Man möchte glauben, daß der Künstler seine ganze Seele in dies Werk ergossen hat. Wer einmal ein wahres, mit voller Hingabe und Liebe und dem dazu nöthigen Können ausgeführtes Kunstwerk betrachten will, der versäume nicht, sich das Bild, welches, wie wir hören, nur kurze Zeit im Ausstellungsgebände bleiben wird, anzusehen."

„Davon hatte ich nichts gewußt," sagte Edmund unbefangen; „ich freue mich, daß Sie mich darauf aufmerksam gemacht, und ich damit Gelegenheit finde, das Unikum in Augenschein zu nehmen."

Die Drei gingen hinein in das Gebäude — Menschen kamen und gingen — es mochten mehrere von der Annonce Notiz genommen haben, denn der Besuch übertraf weit den durchschnittlichen an Wochentagen. Sie kamen durch mehrere Gänge und Rotunden; endlich in einer Abtheilung, in der ein sehr günstiger Lichteffekt erzielt war, fanden sie eine Gruppe Menschen stehen, welche das betreffende Bild unter Ausrufen des Beifalls betrachteten.

Sie traten hinzu — ein Blick — der Maler taumelte wie vom Schlage getroffen zurück, Lili stieß einen leisen Schrei aus und faßte krampfhaft den Arm ihrer Freundin, auf deren Gesicht auch der Ausdruck lebhafter Ueberraschung lag. Es war das Bild der „holden Lilie", welches dort aus dem geschmackvollen reichen Rahmen blickte, das „Heiligthum" des jungen Malers, der wie ein armer Sünder, welcher seinem Todesurtheil entgegensieht, vor den beiden Mädchen stand.

Der leise Schrei, die Bestürzung waren nicht unbemerkt geblieben, einige der Betrachter wandten sich um, und Lili preßte ihr Taschentuch gegen das Gesicht, als ob sie Nasenbluten hätte, und zog ihre Freundin mit sich fort aus der gefährlichen Nähe ihres zweiten Ich. Edmund Bagel folgte ihnen.

„Fräulein Börner," stammelte er in tiefster Verwirrung, „verzeihen Sie mir, ich bin schuldlos!"

„Nein, nein, es ist zu schlecht, zu intrigant von Ihnen, mich hierherzuführen und vor den Leuten bloßzustellen!"

„Bei Gott, ich bin unschuldig, ich wußte nichts davon, daß das betreffende Porträt mein Bild, das Ihre war!"

Sie mußte es ihm wohl glauben, denn seine eigene Bestürzung beim Erblicken war zu natürlich gewesen.

„Aber das Bild — wie konnte es überhaupt entstehen — das meine ist doch nie aus unserer Behausung gekommen? Ist es denn von Ihrer Hand?" fragte Lili den Maler.

„Ja", sagte dieser, so dumpf, als ob der Delinquent die Schuldfrage auf Mord bejaht.

„Also das Bild ist von Ihrer Hand?" bemerkte Anna Berndt. „So ist es doch wenigstens kein Betrug." Sie schien die Sache weniger von der tragischen als von der praktischen Seite anzusehen.

„Ich — ich hatte ein zweites angefertigt, nur für mich zum Studienkopf, zum — zum — — Kein Mensch sollte es sehen, noch viel weniger sollte es auf die Ausstellung kommen. Es ist mir gestohlen worden — von einem Elenden — Mister Brown."

„Von Mister Brown — ?" sagte Lili erstaunt. Dann setzte sie etwas schnippisch und hochmüthig — es war das erste Mal, daß er sie so sah — hinzu: „Mister Brown ist kein Elender."

„Ja, ja — um mich zu kränken, unmöglich zu machen — aus Eifersucht — was weiß ich!"

Er wurde blutroth über sich selbst, und Anna Berndt lächelte ziemlich unverhohlen, als echte Evastochter mochte sie den Zusammenhang errathen; selbst über Lilis Gesicht huschte bei seiner letzten in der Erregung ausgesprochenen Vermuthung unter tiefem Erröthen der Schein eines Lächelns.

Ein Bediensteter des Hauses ging an ihnen vorüber.

„Ich werde sofort das Bild entfernen lassen," sagte der Maler, und sich an den Mann wendend: „Das neue Bild, das Porträt dort hinten in der Halle, muß sogleich weggenommen werden, es liegt eine Indiskretion, ein Irrthum, eine Bosheit vor, das Bild ist nicht für eine öffentliche Ausstellung bestimmt."

Der Mann sah den Sprecher mit einem verwunderten Blicke, der nicht frei von Spott war, an.

„Sie meinen das neue Porträt, das so viel Aufsehen erregt? Ja, mit welchem Rechte wollen Sie denn die Ausstellung desselben inhibiren?"

„Mit dem Rechte des Schöpfers desselben."

„So — sind Sie vielleicht selbst der Künstler, der es gemalt?" fragte der Mann ironisch.

Der Maler erröthete über diese Impertinenz.

„Es ist ganz gleich, ich habe den Auftrag, wo ist der Inspektor?"

„Der ist nicht hier. Wenn Sie übrigens auch eine Legitimation des Künstlers haben sollten, so ist selbst diese hinfällig. Die „Bosheit" hat ihre Früchte getragen — das Bild ist verkauft."

„Wie? Verkauft?"

„Ja wohl — heut Vormittag — für 1500 Thaler, von einem Engländer, so viel ich weiß."

Der Maler kämpfte abermals mit einem Schlaganfall — sein Bild, sein Eigenthum verkauft, für eine Summe, von der er gut drei Jahre hätte leben können. Dieser schurkische Mister Brown wußte aus seinen schlechten Streichen Kapital zu schlagen — es war zu viel. Er taumelte aus dem Hause, ohne sich von den Mädchen zu verabschieden, bei welchen er nun den letzten Rest von Achtung verscherzt haben mußte — ein unglücklicher, geschlagener Mann.

Am andern Morgen brachten die Zeitungen wieder eine Notiz, welche auch Edmund Bagel in einem Restaurant in die Hände fiel. Sie lautete:

„Wir sind jetzt in der glücklichen Lage, dem geschätzten Publikum auch den Namen des Künstlers nennen zu können, dessen Porträt wir neulich erwähnten, und das einen Zulauf von Tausenden erregt hat, von denen Niemand unbefriedigt nach Hause gegangen ist. Mit dem „famosen Witz" war es gar nichts, aber dafür hat die Sache eine viel ernstere, schönere Bedeutung. Der Verfertiger des Bildes — das nebenbei gesagt bereits von einem Engländer für die Summe von 1500 Thalern, ein Spottpreis für ein solches Kunstwerk, erworben ist — ist ein junger Künstler, Mitbürger hiesiger Residenz, Namens Edmund Bagel, dessen eminentes Talent für das Porträtfach durch jenes Bild so glänzend dokumentirt wird, daß es dem jungen Maler für die Zukunft an ehrenvollen Aufträgen nicht fehlen dürfte. Wie wir hören, stehen bereits wegen Erwerbs zweier anderer auf der Ausstellung sich befindender Bilder von derselben Künstlerhand, eine Landschaft und ein Porträt, mehrere Käufer mit der Direktion des Museums in Verhandlung. Wir rufen dem jungen strebsamen Manne wegen dieses wohlverdienten Erfolges ein herzliches Glück auf! von dieser Stelle zu."

Edmund Bagel schwamm in einem Meer von Wonne und in einem Sumpf von Melancholie, er war mit einem Schlage ein gesuchter Mann und dabei der unglücklichste Mensch auf der Welt — wenigstens hielt er sich dafür. Nach einigen Tagen machte er abermals einen Versuch, Mister Browns habhaft zu werden, an dessen „Schurkerei" ihm doch einige Zweifel unterdessen aufgestiegen waren. Heute fand er merkwürdigerweise die ganze Physiognomie in der Sieberschen Behausung verändert. Der „graue Heuchler", der „alte Pessimist" wies ihn, da Mister Browns Thür verschlossen war, nicht wieder wie die letzten Male so knapp und würdevoll ab, er behandelte ihn vielmehr mit einer großen Zuvorkommenheit, gratulirte ihm zu dem „fabelhaften Erfolg" und lud ihn ein, in des Ingenieurs Zimmer zu treten und dort auf diesen, der bald kommen würde, zu warten.

„Sehen Sie, junger Herr," sagte der alte Mann, „Sie haben es richtig gemacht, Sie haben sich nicht durch die Liebe Ihre Karriere verderben lassen, jetzt sind Sie ein gemachter Mann, jetzt können Sie eher daran denken. Besser freilich wäre es, Sie lassen die Finger ganz davon, denn die Weiber — die Weiber — was sollte mich wohl trösten, wenn ich nicht meine Instrumente hätte!"

Damit war er wieder in sein richtiges Fahrwasser gelangt, und mit einer Geberde gegen das Pianino fragte er:

„Wollen wir vielleicht zur Unterhaltung inzwischen, Sie auf dem Pianino und ich auf dem Cello — ?"

Der Maler war gutmüthig genug und spielte dann auf eine herzbrechende Art das „Miserere", und der alte Sieber strich das Cello aus den tiefsten Tiefen seiner Seele dazu — Beide wegen der Liebe, nur aus verschiedenen Gründen.

(Fortsetzung folgt.)

Anschluß an seine kurzen Referate über „Organisation“ und den Unterricht im Deutschen und Rechnen forderte der Vorsitzende die Herren auf, ihrer Ansicht über das Gehörte unverhohlen Ausdruck zu verleihen, vor allen Dingen sich auch darüber zu äußern, ob die vom Minister vom 5. Juli 1897 erlassenen Vorschriften verbesserungsbedürftig seien und in welchen Punkten. Daran knüpfte sich dann jedesmal ein sehr angeregter und lebhafter Meinungsaustausch. Mit Genugthuung konnte deshalb Hr. Geheimrath Simon in seinem Schlußwort an die Theilnehmer feststellen, daß die abgehaltenen Konferenzen zur Klärung wichtiger Streitfragen auf dem Gebiete des gewerblichen Fortbildungsschulwesens beigetragen hätten und daß in allen grundlegenden Fragen zwischen den Regierungsvertretern und den theilnehmenden Schulmännern eine erfreuliche Uebereinstimmung herrscht.

— Mit welchen Mitteln eine berufsmäßige Propaganda den Deutschenhaß des Polenthums zu schüren sucht, erhellt u. a. auch aus dem Fanatismus, der in Erörterung der Frage der Mischehen entfaltet wird. Die Abschließung von Mischehen zwischen Polen und Deutschen, auch wenn letztere streng katholischen Bekenntnisses sind, wird mit dürren Worten als ein „Verrath an der polnischen Nationalität“ gebrandmarkt. „Die Deutschkatholiken“ — schreibt z. B. der „Przyjaciel“ — „besonders diejenigen, welche unter den Polen wohnen oder die mit ihnen in Berührung kommen, sind vom hakatistischen Geiste so durchdrungen, daß sie oft verbissener sind als die lutherischen Hakatisten; sie sind Feinde alles dessen, was polnisch ist . . . Sehr unrecht handeln daher diese Polen, welche unsere Polinnen geringschätzen, und sich deutsche Jungfrauen heirathen. Solche Jünglinge sind nicht werth, daß sie unsere polnische Gesamtheit mit dem Namen Polen bezeichnet, denn sie tragen zum Fall unseres Vaterlandes mit bei und daher stehen sie mit dessen Verräthern auf gleicher Stufe. Man muß sich nur wundern, daß besonders solche Leute noch die Frechheit besitzen, von der polnischen Gesamtheit Unterstützung zu fordern . . . Solche Mischehen, geschlossen zwischen Polen und Deutschkatholiken, sind ein Unglück nicht nur für unsere Nationalität, sondern auch für unseren heiligen Glauben . . . Kein Wunder, wenn unter dem polnischen Volke Erbitterung entsteht; denn in Anbetracht des kleinen Häufleins der Deutschkatholiken fühlt es sich benachtheiligt, und es gelangt unwillkürlich zu der Ueberzeugung, daß man für die Polen keine Gerechtigkeit kennt, selbst nicht einmal in der katholischen Kirche. Die Folge hiervon ist, daß das Volk mit der Zeit gleichgültig im Glauben wird. Wer ist daran schuld? Zum größten Theile die polnischen Jungfrauen und die polnischen Jünglinge, welche Ehen mit Deutschkatholiken eingehen. Solche Leute werden einerseits zu Ausbreitern des Deutschthums, andererseits dagegen tragen sie zur Herbeiführung der Gleichgültigkeit im Glauben bei, und deshalb begehen sie ein doppeltes Verbrechen: ein Verbrechen gegen den heiligen Glauben und ein solches gegen unsere Nationalität. Schande daher der Polin, die ihre Hand einem Deutschen darbietet und ihr Herz, das für unser Vaterland schlagen sollte, einem Feinde verkauft! Schande dem polnischen Jünglinge, der sich eine Deutsche zur Frau nimmt und dadurch ein gemeiner Diener unserer Feinde wird!“

— Auf der deutschen Botschaft in Rom wird die Nachricht, daß Kaiser Wilhelm in diesem Frühjahr eine Reise nach Rom unternehmen werde, als unzutreffend bezeichnet. Dagegen verlautet, daß Prinz Heinrich auf seiner Rückkehr aus Ostasien in Genua landen werde, um seine in Ober-Italien weilende Mutter zu besuchen. Bei dieser Gelegenheit werde auch König Humbert den Prinzen begrüßen.

Ausland.

In **Kopenhagen** ist die Gemahlin des Prinzen Christian, Prinzessin Alexandrine von Mecklenburg-Schwerin, an Scharlachfieber schwer erkrankt.

In **Kopenhagen** hat der Finanzausschuß das Militärbudget um eine Million Kronen herabgesetzt, um einen politischen Konflikt hervorzurufen, da die Regierung ein so stark beschnittenes Budget unmöglich annehmen kann.

In **Belgrad** wurde der General Michal Szetkovic wegen Ungehorsams pensionirt, weil er auf die Aufforderung, am Begräbniß des Kriegsministers Vulkovic theilzunehmen, wegen persönlicher Feindschaft nicht folgte.

In **Konstantinopel** wurden unter dem Verdachte, mit dem Herausgeber des in Paris erscheinenden jungtürkischen Blattes „Meschveret“, Ahmed Riza, in Verbindung zu stehen, ein Divisionsgeneral, ein Adjutant des Sultans, zwei Offiziere der kaiserlichen Palastgarde und ein Vorleser des Sultans verhaftet. Für die Offiziere und Zöglinge der Militärschulen und hervorragende Ulemas wurde scharfe Ueberwachung angeordnet.

In **China** ist Li-Hung-Tschang zum Handelsminister berufen. Darüber schreibt der „Ostas. Lloyd“: „Li-Hung-Tschang ist abermals berufen, im öffentlichen Leben Chinas eine hervorragende Rolle zu spielen. Er ist zum „Kommissar für Handelsangelegenheiten“ ernannt und hat den Auftrag erhalten, die Vertragshäfen zu besuchen, um Vorschläge über etwaige Reformen zu machen. Wie wir erfahren, wird Herr Zolldirektor Detring Li-Hung-Tschang auf dieser Reise, deren erste Station Shanghai sein wird, begleiten. Der Ankunft Li-Hung-Tschangs in Shanghai wird man nach dem chinesischen Neujahrsfest entgegensehen dürfen. Man wird nicht fehlgehen, wenn man annimmt, daß diese Reise ausschließlich zu dem Zwecke gemacht wird, Mittel und Wege zu finden, um die Zolleinnahmen des Reiches zu erhöhen, nicht aber etwa um den Handel selbst zu fördern und zu heben. Der Generaldirektor der Eisenbahnen Sheng soll die Absicht, die Zolleinnahmen zu vergrößern, ebenfalls zu fördern berufen sein und wird dieserhalb in den nächsten Monaten in Peking bleiben.“ Inzwischen ist Li-Hung-Tschang zum Gouverneur der Provinz Kwang-tung ernannt worden, um im französisch-chinesischen Konflikt eine beruhigende Rolle zu spielen. Ob diese letztere Verwendung des geriebenen chinesischen Politikers seine andere Thätigkeit ausschließt oder nur eine vorübergehende Episode sein soll, das ist noch nicht bekannt geworden.

Aus dem Reiche.

Der **Kaiser** hat für die Renovation der evangelischen Kirche in Peterswaldau 7000 Mark gespendet. — Der **König von Würtemberg** hat das Protektorat des neu gegründeten würtembergischen Landesausschusses des deutschen Flottenvereins übernommen. Die Leitung des Ausschusses untersteht dem Fürsten Karl von Urach. — **Frau Louise Froebel** geb. Levin, die 1815 in Osterode a. H. geborene Wittwe des bekannten Jugenderziehers Friedrich Froebel, ist im 85. Lebensjahre zu Hamburg verstorben. — Durch eine kaiserliche Verordnung ist als Zeitpunkt des Inkrafttretens der neuen **Militär-Strafprozeßordnung** der 1. Oktober d. J. festgesetzt worden. — Ein **Generalstreik der Berliner Bäckergehülfen** soll bevorstehen. In einer Sitzung der Gewerkschaftsführer lokaler und zentraler Richtung wurde erklärt, daß das kommende Frühjahr für die Proklamirung eines Ausstandes besonders günstig sei. Die Forderungen der Gesellen gehen in der Hauptsache auf Abschaffung von Kost und Logis im Hause des Meisters und auf Lohnerhöhung hinaus. Die vorige Bewegung der Gesellen verlief bekanntlich im Sand. Die Streikkommission der Berliner Bäckergehülfen beruft für die nächsten Tage eine allgemeine öffentliche Branchenversammlung ein, welche über die einzuschlagende Taktik Beschlüsse fassen wird. — In Leipzig hat der Rath der Stadt ein großes, zwischen der Berliner Straße und dem Güterbahnhof gelegenes Terrain an den preußischen Eisenbahnfiskus behufs einer **neuen Zentralanlage der drei preußischen Bahnhöfe** für 1 485 000 Mark verkauft. Die sächsischen Bahnhöfe sollen ebenfalls vereinigt werden. — Bei ihrem letzten Konzert auf dem Goetheplatz in Frankfurt a. M. spielte die Husarenkapelle u. A. auch die **Burenhymne** Jetzt hat, wie die sozialdemokratische „Volksstimme“ berichtet, der kommandirende General v. Lindequist allen Kapellen des 18. Armeekorps untersagt, Burenhymnen und Burenmärsche zu spielen. — Eine stark besuchte Landesversammlung der deutschen Partei in Würtemberg hat einstimmig eine Resolution angenommen, in der ausgesprochen wird, daß die Partei die geplante **Verdoppelung der Schlachtflotte** als Erforderniß der deutschen Wohlfahrt, Sicherheit und Macht betrachtet und erwartet, daß der Reichstag seine Zustimmung ertheilen wird.

Provinzielle Umschau.

In **Stralsund** wird nach Ablauf der gegenwärtigen Saison das dortige Schauspielhaus von dem Theaterdirektor Kauffmann nicht wieder übernommen werden. — In **Dramburg** geht das Gerücht, daß der Staat das Gymnasium, welches er erst vor ca. 11 Jahren von der Stadt übernahm, eingehen zu lassen die Absicht habe. — In **Reinickendorf** bei Schivelbein ist ein $1^1/_2$jähriges Kind an einer Glasperle, welche es verschluckt hatte, erstickt. — Einen kolossalen Fischfang hat in vergangener Woche der Fischer Friese im Galenbecker See bei **Heinrichswalde** gemacht. In zwei Zügen machte er mit dem Schleppnetz unter dem Eise einen Fang von 70 Zentnern großer Bleie. Die Fische hatten ein Gewicht von je 3 bis zu 10 Pfund. — In **Köslin** ist der Landbriefträger Kramer wegen Unterschlagungen im Amt in Haft genommen.

Litteratur.

Die antirömische Bewegung und die evangelische Kirche in Oesterreich. Von einem ev. Pfarrer. Cilli bei Georg Adler. Wir können dem Verfasser nur in allem beipflichten. Die Bewegung in Oesterreich unter den Deutschen „Los von Rom“ ist eine vollberechtigte, welche durch keine Machinationen zu hemmen ist. Der Papst ist unter dem Einfluß der Jesuiten ein Feind der christlichen Kirche geworden, während er selbst gerne jedem den Segen des Christenthums bringen möchte. Vergl. R. Graßmann, Christen und Antichristen in der römisch-katholischen Kirche, Stettin 1900. 40 Pf. [363]

Gerichts-Zeitung.

Stettin, 9. Januar. Die 1. diesjährige Schwurgerichtsperiode wurde gestern mit einer Anklage wegen Kindesmord gegen das Dienstmädchen Anna Stein aus Alt-Buchholz eröffnet, die Verhandlung wurde mit Ausschluß der Oeffentlichkeit geführt und endete mit Freisprechung.

— Vor die siebente Strafkammer des Berliner Landgerichts I wurde gestern aus der Untersuchungshaft der 32 Jahre alte ehemalige Gerichtsassessor Georg Pählitz vorgeführt, ein Mann, der durch den Hang zum Alkoholgenuß frühzeitig gealtert ist und dadurch seine Stellung und schließlich auch seinen Verstand verloren hat. Im Oktober tauchte der Angeklagte in Berlin auf. Er war völlig mittellos und versuchte sich dadurch Geld zu verschaffen, daß er zu einer großen Anzahl Rechtsanwalte ging und diese um kleinere Beträge unter der falschen Vorspiegelung anborgte, daß er hier beim Amtsgericht I angestellt sei und daß ihm das Mißgeschick begegnet sei, sein Portemonnaie zu verlieren. Einem Polizeileutnant gegenüber, der ihm 20 Mark lieh, legte der Angeklagte sich einen falschen Namen bei und unterschrieb auch die von ihm ausgestellte Schuldurkunde mit demselben. In völlig betrunkenem Zustande wurde er schließlich ins Untersuchungsgefängniß eingeliefert. Im Termin verhielt der Angeklagte sich völlig apathisch, er meinte nur, daß er die Strafthaten in unzurechnungsfähigem Zustande begangen habe. Der Gefängnißarzt Dr. Puppe gab dem Gerichtshof eine kurze Schilderung von dem Vorleben des Angeklagten. Er habe sich als Schüler und Student tadellos geführt und alle Prüfungen gut bestanden. Dann sei er vier Jahre hindurch in Naumburg beschäftigt gewesen, und während dieser Zeit sei er zum ersten Mal von der Trunksucht befallen worden. Er habe ohne Weiteres seinen Dienst verlassen und sei nach Berlin gereist, wo er acht Tage hindurch nicht nüchtern geworden sei. Man habe ihm diese Ungehörigkeit verziehen. Die Anfälle hätten sich immer häufiger wiederholt, bis die Behörde ihm schließlich gerathen habe, seinen Abschied zu nehmen. Es sei nun schnell mit dem Unverbesserlichen, der immer wieder rückfällig wurde, bergab gegangen. Wiederholt wurde er in sinnlosem Zustande auf der Straße liegend gefunden. Der Angeklagte sei ein Quartalsäufer, dessen Verstand durch die Trunksucht zerrüttet sei, er könne sicher nicht für die in Rede stehenden Strafthaten verantwortlich gemacht werden, sondern gehöre seiner Gemeingefährlichkeit wegen ins Irrenhaus. Der Gerichtshof beschloß darauf, das Verfahren gegen den Angeklagten einzustellen und ihn einer Irrenanstalt zu überweisen.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 9. Januar. Der Aufenthalt des Kaisers in unserer Stadt wird sich morgen bis zum Abend ausdehnen. Se. Majestät trifft Vormittags 11,30 Uhr mittelst Sonderzuges auf dem hiesigen Bahnhof ein und fährt vom Bollwerk gegenüber dem Postgebäude mit dem Regierungsdampfer „Dreesl“ nach der Werft des „Vulkan“. Auch die Rückfahrt von dort erfolgt wieder auf dem Wasserwege. Nach der Rückkehr wird der Kaiser die ganze hiesige Garnison auf dem Königsplatz besichtigen und auch daselbst die Parade abnehmen. Das Frühstück nimmt der Kaiser bei dem kommandirenden General v. Langenbeck ein, an dasselbe schließt sich ein kurzer Aufenthalt im königlichen Schlosse, um 6 Uhr folgt Se. Majestät einer Einladung des Offizierkorps des Königs-Regiments zum Diner und um 8,45 Uhr erfolgt die Rückfahrt nach Berlin. Bemerkt sei, daß die Werft des „Vulkan“ morgen zum Stapellauf nicht geöffnet sein wird, sondern der Zutritt nur für Diejenigen möglich ist, welche im Besitze von Tribünenkarten sind, die in beschränkter Zahl ausgegeben werden. — Die Truppen der hiesigen Garnison nehmen am Parade- und Königsplatz Aufstellung. Der Kaiser begiebt sich bei der Rückkehr vom „Vulkan“ wieder bis zur Anlegestelle unterhalb der Eisenbahnbrücke und fährt die Grüne Schanze herauf bis zur Hauptwache. Dort verläßt Se. Majestät den Wagen, um die Front der Truppen abzuschreiten. Der Vorbeimarsch findet am Denkmal Friedrichs des Großen statt. — An der Parade nehmen auch die hiesigen zum Regierungsbezirksverband Stettin gehörigen Kriegervereine Theil, denselben ist zur Aufstellung die asphaltirte Straße am Königsplatz zwischen Moltkestraße und Denkmal angewiesen. Ueber Sammelplatz, Anzug ꝛc. enthält eine in unserem Blatt enthaltene Bekanntmachung des Bezirksvorstandes das Wissenswerthe. — Ferner empfehlen wir der Beachtung unserer Leser auf das dringendste zwei polizeilicherseits erlassene Bekanntmachungen über die anläßlich des Kaiserbesuches nothwendig werdenden Absperrungen.

— Die Einnahme der Neuen Dampfer-Kompagnie hierselbst beträgt für den Monat Dezember 1899 245 160 Mark gegen 293 754 Mark im Dezember 1898. Die Gesamteinnahmen für das Jahr 1899 stellen sich nunmehr auf 3 047 707 Mark gegen 3 058 631 Mark im Jahre 1898.

Stettin, 9. Januar. Die Beförderungsgebühren für Postpackete nach Großbritannien und Irland sind ermäßigt worden und betragen vom 1. Januar 1900 ab bei der Leitung über Hamburg oder Bremen, direkt zur See, 1,40 Mark, bei der Leitung über Belgien oder die Niederlande 1,60 Mark für das Packet bis zum Gewicht von 5 Kilogramm.

— In diesem Jahre werden hierselbst am 26. März und 29. Oktober Prüfungen von Seedampfschiffs-Maschinisten abgehalten.

— Patente sind ertheilt: an E. Meyn in Stettin auf eine hydraulische Stanze, für G. Busse in Kolberg auf einen Doppelschreiber zur Erzeugung von Estienne-Schrift, und an P. Dietz in Löcknitz auf eine Kartoffelauslesemaschine mit Sammelrechen.

— Der Kataster-Landmesser Milkau in Stettin ist unter Ernennung zum Kataster-Kontrolleur nach Gerdauen, der Kataster-Landmesser Merforth in Lüneburg als Kataster-Kontrolleur nach Rummelsburg i. Pomm. und der Kataster-Kontrolleur Dziegalowski in Rummelsburg nach Kolberg versetzt worden.

— Die Kündigung städtischer Miethswohnungen hat von Neujahr ab nach dem Bürgerlichen Gesetzbuche spätestens am 3. Werktage des Vierteljahrs zu erfolgen, mithin am 4. Januar, 4. April, 4. Juli und 4. Oktober. Die Räumung der Wohnung muß Mittags 12 Uhr am 4. Tage des nach der Kündigung folgenden Kalendervierteljahrs beschafft sein, also am 4. April, 4. Juli, 4. Oktober 1900 und am 4. Januar 1901. Die Bestimmungen gelten natürlich nur für den Fall, daß Miether und Vermiether in ihrem Kontrakt keine andere Vereinbarung getroffen haben.

— Laut ministeriellem Erlasse ist die Pommersche landschaftliche Dahrlehnskasse zu Stettin als Hinterlegungsstelle für Mündelgelder in Werthpapieren und baaren Geldern bestimmt worden. Das Nähere ist aus der im heutigen Blatte befindlichen Annonce ersichtlich.

* Wie an anderer Stelle mitgetheilt, wird Se. Majestät der Kaiser sich zu Schiff nach dem „Vulkan“ begeben, der Dampfer vermag jedoch nur das engste Gefolge aufzunehmen, von dem ein großer Theil zu Wagen nach der Werft hinausfährt. Ebenso stehen den Gästen des „Vulkan“, deren Sonderzug bereits um 10,45 Uhr hier eintrifft, Wagen zu Verfügung. Letztere werden, wie in früheren Fällen, von der „Stettiner Taxameter-Droschen-Gesellschaft Alb. und Rich. Schröder“ gestellt.

* Auf dem Neubau des Amtsgerichts an der Friedrichstraße ereignete sich heute Vormittag ein schwerer Unglücksfall. Ein Arbeiter wurde von einem herabfallenden Ziegelstein am Kopfe getroffen und anscheinend sehr erheblich verletzt, er mußte in das städtische Krankenhaus überführt werden.

— In den Zentralhallen sind — in Folge Erkrankung der Sängerin Fräulein Dolezel — seit einigen Tagen wieder die lebenden Photographien in das Programm aufgenommen und finden lebhaften Beifall. Zu den interessantesten Bildern dabei gehört unstreitig das Serienbild „Aschenbrödel“, welches in 20 Tableaux ein vollständiges Zaubermärchen vorführt. Es ist dies die größte kinematographische Leistung, welche bisher geboten wurde, denn der Film dieser Serie hat eine Länge von 250 Meter und enthält nicht weniger als 55 000 einzelne Photographien, welche sich ineinander fügen und in klarster Ansicht zur Vorführung gelangen.

— Die interessantesten und verlockendsten Reisen bietet das weltbekannte Reisebureau Hugo Stangen's, Berlin, Unter den Linden 39, in seinem neuen illustrirten Programm für das Jahr 1900. Die Pariser Weltausstellung zu besuchen, wird ja fast Jedem durch den billigen Preis von 330 Mark — Berlin hin und zurück und 7tägiger Aufenthalt — ermöglicht. Eine günstigere Gelegenheit dürfte sich kaum wieder bieten. Die malerischen Reisen durch Italien, Spanien, den Orient, Skandinavien, Dänemark, Schweden, Norwegen u. s. w. sind bei solch' erfahrener Führung unstreitig genußreich. Genaueste Beschreibung des Reiseweges und des Preises geben die neuesten Programme, welche unentgeltlich zur Verfügung stehen.

* Am 27. Dezember v. Js. wurde vor der Börse ein etwa zehnjähriger Knabe von einer Droschke überfahren. In der dieserhalb eingeleiteten Untersuchung ist die Ermittelung des verletzten Knaben von Wichtigkeit und ergeht an denselben, da anderweitige Ermittelungen erfolglos blieben, auf diesem Wege die Bitte, sich bei der Polizei zu melden.

* Auf dem Grundstück Oberwiek 54 wurde ein Stall erbrochen und fünf große belgische Kaninchen, sowie ein zum Bedecken der Kaninchenbucht gebrauchter Plan gestohlen.

* In der heutigen Sitzung verhandelte das Schwurgericht gegen den 24 Jahre alten, mehrfach vorbestraften Buchhalter Albert Golze von hier, dem wissentlicher Meineid zur Last gelegt wurde. Der Angeklagte war bis zum Dezember 1898 bei der Firma F. Potolowsky Nachf. hierselbst beschäftigt, gegen die ein Prozeß wegen einer vom Rechtsanwalt Dr. Helmke erhobenen Gebührenforderung von 17,20 Mark schwebte. Die beklagte Firma erhob den Einwand, daß ihr Anwalt für sie einen Betrag von 56,95 Mark eingezogen, aber nicht abgeführt habe. Im Verhandlungstermine vor dem Amtsgericht bekundete nun Golze als Zeuge, daß er den fraglichen Betrag von 56,95 Mark erhoben und an die Kasse der Firma F. Potolowsky Nachf. abgeliefert habe. Letzteres wird vom Inhaber der Firma bestritten und in diesem Punkte soll die beschworene Aussage falsch sein. — Die Verhandlung mußte bald nach Eintritt in die Beweisaufnahme vertagt werden, da auf einen durch Krankheit am Erscheinen verhinderten Zeugen nicht verzichtet werden konnte.

* Seitens der Hochbaudeputation wurde eine Anzahl städtischer Arbeiten und Lieferungen vergeben, und zwar für das Verwaltungsgebäude an der Magazinstraße: die Kieslieferung an den Unternehmer Bertram für 1382 Mark; die Lieferung von hydraulischem Kalk an die Portland-Zementfabrik in Züllchow für 717 Mark und die Lieferung von Granit an die Firma Probstmeyer u. Schmitt für 2529 Mark. Ferner zum Neubau der Mädchen-Mittelschule an der Barnimstraße die Tischlerarbeiten zur Herstellung der Fenster in drei Loosen, Loos 1 an Tischlermeister Bethke für 2192 Mark, Loos 2 an Tischlermeister Schmidt für 2878 Mark, Loos 3 an Tischlermeister Lorenz für 3118 Mark.

* Vom Flur der Kaiserin Auguste Viktoriaschule wurden verschiedene, den Schülerinnen ge-

---

Regierungs-Bezirks-Krieger-Verband Stettin.

Infolge heute früh erhaltener Nachricht:

Die Krieger-Vereine Stettins nehmen für die morgen Mittwoch vor Seiner Majestät dem Kaiser und König festgesetzte Truppen-Parade Aufstellung am Königsplatze auf der Asphaltstraße zwischen der Moltkestraße und dem Denkmale Friedrichs des Großen. Antreten hierzu: Punkt $11^1/_2$ Uhr in der Kaiser-Wilhelmstraße zwischen Augustaplatz und Kaiser-Denkmal. Anzug: Ueberzieher, hoher Hut, weiße Handschuhe, Orden und Ehrenzeichen auf dem Ueberzieher, für die Herren Offiziere: Parade-Anzug.

Der Vorsitzende.
Gaede,
Major a. D.
Stettin, den 9. 1. 1900.

Kirchliches.

Evangelisches Vereinshaus.
Gebetsandacht Mittwoch, den 10. Januar, Abends 8 Uhr: „Völker und Fürsten“. Pastor v. Lühmann, Pastor Deicke.
Beringerstr. 77, part. r.:
Mittwoch Abend 8 Uhr Bibelstunde: Herr Stadtmissionar Blank.
Lukas-Kirche:
Grünhof, Grenzstr. 14, p. Mittwoch Abend 7 Uhr Bibelstunde: Herr Pastor Homann.
Unter-Bredow (Knabenschulhaus). Mittwoch Abend $7^1/_2$ Uhr Bibelstunde: Herr Prediger Buchholz.
Remitz:
Remitz (Schulhaus). Mittwoch Abend 7 Uhr Bibelstunde: Herr Prediger Beckmann.

Stettin, den 8. Januar 1900.

Bekanntmachung
betreffend den Stapellauf des Schnelldampfers „Deutschland“.

Zur Sicherung des Verkehrs im Stettiner Hafen bei der für den 10. Januar d. Js. in Aussicht genommenen Wasserfahrt Sr. Majestät des Kaisers und Königs vom Personenbahnhofe nach dem Vulkan und zurück wird hiermit Folgendes angeordnet:

1. Am 10. Januar wird zur Freihaltung des Fahrwassers und zwecks Aufrechterhaltung der Ordnung
   a) die Oderstrecke vom Personenbahnhofe bis zum Vulkan von 11 Uhr Vormittags ab bis zur Rückkehr Sr. Majestät gegen 1 Uhr für jeden Verkehr gesperrt,
   b) sind die 3 Oderbrücken (Neue-, Lange-, Baumbrücke) von 11,15 Uhr bis zum Passiren Sr. Majestät und bei der Rückkehr gegen 1 Uhr, sobald das Schiff Sr. Majestät in Sicht ist, für jeden Schiffs- und Straßenverkehr gesperrt. Dieselben werden um 11,15 und gegen 1 Uhr gezogen werden.
2. Diejenigen Privatschiffe, welche sich zur Theilnahme an dem Stapellauf gemeldet haben und zur Aufstellung in der Nähe des Vulkans von der Wasserbau-Inspection zugelassen sind, müssen spätestens um 11 Uhr ihre Anlegestelle bei Stettin verlassen haben und um 11,30 Uhr den ihnen angewiesenen Platz beim Vulkan eingenommen und sich festgelegt haben.
3. Die zur Theilnahme zugelassenen Schiffe dürfen die ihnen beim Vulkan überwiesenen Plätze nicht eher verlassen, als ihnen von den dort postirten Beamten der Wasserbau-Inspection die Rückfahrt nach Stettin freigegeben ist.
4. Das Begleiten des Kaiserschiffes bei seiner Fahrt stromauf und stromab durch Ruderboote jeder Art ist strengstens untersagt. Ruderboote werden auf dem in der Nähe des Vulkans von der Wasserbau-Inspection abgesperrten Gebiete nicht zugelassen.
5. Den Anordnungen der Hafen- und Schifffahrtspolizei ist unbedingt Folge zu leisten.
6. Für den Fall von Zuwiderhandlungen gegen vorstehende Anordnungen wird eine Executivstrafe bis zu 150 ℳ oder bis zu 10 Tagen Haft hiermit angedroht.

Der Polizei-Präsident.
Schroeter.
Der Wasserbau-Inspektor.
Kunze,
Baurath.

Stettin, den 9. Januar 1900.

Bekanntmachung
betreffend die Regelung des Verkehrs anläßlich der Anwesenheit Sr. Majestät des Kaisers am 10. Januar d. Js.

Am genannten Tage werden bis nach dem Passiren Sr. Majestät die nachstehend aufgeführten Straßen und Plätze für den Wagenverkehr und, soweit erforderlich, auch für den Fußgängerverkehr gesperrt:

Von 11 Uhr Vormittags ab:
der Platz vor dem Bahnhof und das Bollwerk von der Eisenbahnbrücke bis zur Mitte des Platzes zwischen Bollwerk und Heiligegeiststraße.

Von $12^3/_4$ Uhr Nachmittags ab:
das Bollwerk von der Eisenbahnbrücke bis zur Mitte des Platzes zwischen Bollwerk und Heiligegeiststraße, Straße zwischen Rathhaus und Post, Grüne Schanze, Parade- und Königsplatz.

Von $2^1/_2$ Uhr Nachmittags ab:
der Königsplatz von der Großen Wollweberstraße ab bis zur Großen Ritterstraße und die letztere selbst.

Von $5^1/_2$ Uhr Nachmittags ab:
Große Ritterstraße, Königs- und Paradeplatz (mittleren Promenadenwege), nördliche Straße am Berlinerthor, Kurfürstenstraße und Johannisstraße.

Von $8^1/_4$ Uhr ab:
die Kurfürstenstraße, nördliche Straße am Berlinerthor, Paradeplatz, Grüne Schanze, Straße zwischen Rathhaus und Post und Platz vor dem Bahnhof.

Der Schloßhof darf von 2—6 Uhr Nachmittags nur von Personen betreten werden, die sich über den Zweck ihres Betretens desselben glaubhaft ausweisen können.

Jedes Passiren desselben oder Verweilen auf demselben ist während der angegebenen Zeit untersagt.

Der Polizei-Präsident.
Schroeter.

Patriotischer Krieger-Verein zu Stettin.

Zur Theilnahme an der Parade der Garnison vor Sr. Maj. dem Kaiser heute, Mittwoch, treten auf Allerhöchsten Befehl die Kriegervereine ebenfalls an.

Der Patriotische Krieger-Verein steht pünktlich $11^1/_2$ Uhr in der Kaiser Wilhelmstr. am Augustaplatz zum Abrücken bereit. Uniformirte Abtheilungen: Paradeanzug, Gewehr. Nichtuniformirte: Hoher Hut, weiße Handschuhe. Orden und Vereinsabzeichen anzulegen. Spielleute zur Stelle.

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Stettin, den 6. Januar 1900.

Durch gemeinschaftlichen Erlaß der Herren Minister der Finanzen, für Landwirthschaft, Domänen und Forsten, der Justiz und des Innern vom 17. Dezember v. J. ist außer andern Bankinstituten auch

die Pommersche landschaftliche Darlehnskasse hierselbst

als Hinterlegungsstelle für die Hinterlegung von Werthpapieren in den Fällen der §§ 1082 (im Nießbrauche befindliches Vermögen), 1392 (eingebrachtes Vermögen der Ehefrau), 1667 (Kindervermögen), 1814, 1818 (Mündelvermögen), 2116 (Erbmasse) des bürgerlichen Gesetzbuches auf Grund des Art. 85 des Ausführungsgesetzes zum bürgerlichen Gesetzbuch vom 20. September v. J. bestimmt. Auch ist durch allgemeine Verfügung des Herrn Justizministers vom 19. Dezember v. J. darauf hingewiesen, daß nach Art. 76 des gedachten Ausführungsgesetzes im Falle des § 1808 B. G.-B. Mündelgelder bei den bestimmten Hinterlegungsstellen, also auch bei der Pommerschen landschaftlichen Darlehnskasse angelegt werden können.

Die Pommersche landschaftliche Darlehnskasse, welche der Aufsicht der Pommerschen Landschaft und der zuständigen Staatsbehörden untersteht, und als Bankinstitut ihre Geschäftsthätigkeit über die ganze Provinz verbreitet, übernimmt für die sichere und treue Aufbewahrung der bei ihr hinterlegten Effecten in feuer- und diebessicheren, nach neuester Technik eingerichteten Stahlkammern die volle gesetzliche Gewähr und die Verpflichtung, die Zins- und Dividendenscheine rechtzeitig einzulösen und zu erneuern, die Ausloosung und Kündigung der Papiere zu überwachen, die fälligen Valuten einzulösen und nach Bestimmung der Deponenten zu verwenden, überhaupt in jeder Beziehung deren Interesse zu wahren.

Für die mit der Verwahrung und Verwaltung verbundene Mühwaltung und Gefahr berechnet die landschaftliche Darlehnskasse für das Jahr eine Gebühr von 40 Pfennig, und sofern die Effecten einer Ausloosung nicht unterliegen, von 30 Pfennig für je angefangene 1000 Mark des Nennwerthes der deponirten Papiere, mindestens aber 50 Pf. für jeden Depotschein.

Die näheren Bedingungen über die Annahme offener Depots und über Einzahlungen im Depositenverkehr sind von der Darlehnskasse unentgeltlich zu beziehen.

Königl. Preussisch Pommersche General Landschafts Direction.
H. von Koeller.

hörige Sachen: Pelz- und Federboas, ein Muff, Handschuhe, ein Halstuch und ein Paar Gummischuhe entwendet.

* In einem Restaurationslokal zu Grünhof kam einem Komtoirboten der Ueberzieher abhanden.

* Wegen Diebstahls wurde hier der Arbeiter Johann Schmidt verhaftet.

Kunst und Wissenschaft.

Fesselnde Erinnerungen an Karl Millöcker veröffentlicht Hugo Wittmann in der „Neuen Fr. Pr.". Es heißt da unter Anderem: „Es war in Nürnberg oder in Bremen, irgendwo in einer deutschen Stadt, wo er zufällig übernachtete. Den Abend wollte er im Theater verbringen, inkognito. Spät von der Bahn gekommen, hatte er gar keine Zeit gefunden, den Theaterzettel zu lesen, und nur gesehen, daß einige Einakter gegeben wurden. Der Vorhang ging auf, und man denke sich seine Verblüffung, als dort oben auf den Brettern ein Mann aus der Mittelthür trat und herzlich grüßend ausrief: „Guten Morgen, Herr von Millöcker!" Die Worte waren an einen noch jungen Mann gerichtet, der vorne hinter einem Tischchen saß und emsig Notenköpfe auf rastrirtes Papier hinkritzelte. Im Stücke hieß der junge Mann in der That Millöcker, er war sein dramatischer Doppelgänger. Mit anderen Worten, es hatte Einer den Einfall gehabt, auf der Bühne zu erzählen, in einem Stückchen zu schildern, wie der „Bettelstudent" entstand, und der Zufall, der große Regisseur, welcher im Leben der Theaterleute so gern zugleich die Hauptrolle übernimmt, hatte es neckisch genug zu fügen gewußt, daß Millöcker bei lebendigem Leibe und erfreulichster Gesundheit unvermuthet seiner eigenen Apotheose beiwohnen mußte. . . . . In Wien wäre Aehnliches nicht möglich gewesen. . . Jungwien dachte: eine Operette, pah, das kann ein Jeder machen! Und Jeder wollte es machen können. Um sich Achtung zu verschaffen, mußte sich mancher hochbegabte, geniale Meister der Gattung die Fürbitte eines Schutzheiligen sichern. Auch Millöcker hätte unter den Großwürdenträgern der Zunft solche Zeugenschaft erlangen können. Er brauchte nur zu wollen. Man erinnere sich der öfters erzählten Abendscene in einem Wiener Restaurant. Der Meister sitzt an seinem Tisch und verspeist friedlich sein Abendbrod. Auf einmal schnellt ein fremder Herr vor ihm empor und schreit ihn an: „Bravo, Millöcker, Sie haben Melodie!" Es war Hans von Bülow, der an diesem Abend den „Gasparone" gehört hatte und in so drastischer Weise dem Komponisten sich vorstellte. „Millöcker", sagte er zu ihm, ganz einfach „Millöcker", ohne „Herr", noch weniger „Herr von" — nur der Name, mit höchstem Respekt ausgesprochen, wie „wir Unsterblichen unter uns" zu reden pflegen. . . .

Vermischte Nachrichten.

— [Wie bleiben Frauen schön.] Ueber dieses interessante Thema ist in der letzten Zeit sehr viel gesprochen und geschrieben worden. Hatte da ein Interviewer schöner und berühmter Frauen oder deren Kammerzofen in einer Berliner Zeitung eine sehr niedliche Geschichte erzählt, wonach die Kammerzofe der Frau Adelina Patti für dieselbe eine Hautcreme bereitet, dessen Zusammensetzung ihr eigenstes Geheimniß sei u. s. w. Ganz zufällig wurde nun dieses Geheimniß der Kammerfrau durch einen Brief aufgeklärt, der zu gleicher Zeit eintraf und also lautet: Lieber Herr Leichner! Wollen Sie gefälligst 24 Töpfe von Ihrem famosen Coldcreme, ebenso (folgt Bestellung auf Puder und Schminke) für Baroneß Patti-Cederström schicken 2c. 2c. Das ganze Geheimniß liegt also darin, daß Frau Adelina Patti ihren Bedarf an Puder, Schminke und Creme, welch' letzterer jetzt Patti-Creme heißt, schon seit über 20 Jahren von Leichner bezieht und in jedem Bestellbriefe es ausspricht, daß sie außerordentlich zufrieden ist, und sich der Fabrikate Leichners immer mit großem Vergnügen bedienen wird. Der Coldcreme dient zur Massage und Pflege der Haut, ganz besonders aber als Unterlage für die berühmten Leichner'schen Fettpuder.

— Ein Haus, bei dem Wasserröhren die Balken, Ständer u. s. w. ersetzen sollen, beabsichtigt Spemann's Wochenschrift „Mutter Erde" zufolge ein deutscher Architekt zu bauen. Durch die Röhren soll während des Winters heißes, während des Sommers kaltes Wasser zirkuliren, um das ganze Haus auf diese Weise in der kalten Jahreszeit zu heizen oder die Zimmer während der heißen Monate abzukühlen. Alle Fußböden, Decken und Wände erhalten so ein Netzwerk von Röhren, welches Heiz- und Kühlflächen liefert.

— [Lehrfabrik.] Im Mittelthüringischen Bezirksverein deutscher Ingenieure berichtet Herr Ingenieur Schmidt über die von ihm ins Leben gerufene Lehrfabrik zur praktischen Ausbildung angehender Ingenieure. Die Erkenntniß, daß in einem großen Betrieb der Lehrling untergeht, hat einige große Fabriken veranlaßt, zur Heranbildung ihres Arbeiterstammes eigene Lehrlingswerkstätten unter Aufsicht einiger Werkmeister einzurichten. Diesem Beispiel folgend, hat die Firma Georg Schmidt u. Co., Ilmenau, in ihrer Maschinenfabrik eine solche Abtheilung für Volontäre eingerichtet. Die Fabrikation erstreckt sich auf den Bau von Werkzeugmaschinen und Dynamomaschinen. Da die Fabrikbetriebe sich der großen Störung wegen den Volontären immer mehr verschließen müssen, so bringt man in Fachkreisen diesem Versuch großes Interesse entgegen. Die bisher erzielten Erfolge sind sehr befriedigend. So weit der Platz reicht, können zu Ostern neue Volontäre Aufnahme finden. Prospekte sind durch die Firma Georg Schmidt u. Co., Ilmenau, zu erhalten.

— [Ilmenau in Thüringen.] Das hiesige Technikum, eine höhere und mittlere Fachschule für Maschinenbau und Elektrotechnik, wird im Winter-Semester 1899—1900 von 726 Technikern besucht. Im Sommer-Semester 1899 besuchten 692 Techniker die Anstalt, mithin stellt sich die sogenannte Jahresfrequenz auf 1418 Besucher. Die Anstalt besteht erst seit 5 Jahren. An den Diplom- und Abgangs-Prüfungen, die unter Vorsitz des Herrn Reichenbecher, großherzogl. sächs. Baurath zu Weimar, stattfanden, betheiligten sich im Schuljahre 1898—99 341 Absolventen, hiervon bestanden 8 mit Auszeichnung, 39 mit Nr. 1 (recht gut), 160 mit Nr. 2 (gut) und 106 mit Nr. 3 (genügend). Nach den Absolventen herrschte bei Besetzung von Stellen eine sehr lebhafte Nachfrage, der seitens der Direktion leider nicht immer entsprochen werden konnte. An der Anstalt wirken 20 Fach- und 10 Hülfslehrer, es ist jede lehrplanmäßige Unterrichtsstunde ordnungsmäßig und gut besetzt, so daß alle Techniker bei regem Fleiße in Ilmenau vollkommen ihren Zweck erreichen werden. Das Sommer-Semester 1900 beginnt am 20. April, der Vorunterricht am 26. März. Nach den bereits vorliegenden Anmeldungen und Anfragen wird die Frequenz zum Sommer-Semester 1900 wieder ganz erheblich zunehmen, es ist daher dringend geboten, etwaige Anmeldungen rechtzeitig an die Direktion zu richten, wenn letztere bestimmt die Aufnahme zusichern soll.

— [Kämpfende Millionäre.] Auf welche Weise zwei bekannte amerikanische Millionäre von Montana, W. A. Clark und Markus Daly, erbitterte Feinde geworden sind, erzählt ein Newyorker Blatt. Daly baute Schmelzwerke in Anaconda, wo er fabelhaft werthvolle Kupferbergwerke besitzt. Für die Schmelzwerke brauchte er Wasser-Triebkraft, und so kaufte er unter der Hand die Wasser-Gerechtsame des Warren Springs Creek auf, welcher durch den Ort fließt. Ungefähr $^{7}/_{8}$ der Wasser-Privilegien hatte er für eine verhältnißmäßig geringe Summe aufgekauft, etwa 10 000 oder 15 000 Dollars. Clark, ein Konkurrent Dalys, machte sich in aller Stille daran, das letzte Achtel aufzukaufen, ohne welches Dalys $^{7}/_{8}$ nichts werth waren. Daly erfuhr es, schickte einen seiner Agenten zu Clark, um mit ihm ein Abkommen zu treffen, weigerte sich aber, den geforderten Preis von 25 000 Dollars zu zahlen. Am nächsten Tage besann er sich und sandte seinen Agenten wieder zu Clark mit einem Check von 25 000 Dollars. Clark aber erklärte ganz gemüthlich: „Heute kostet das schon 50 000 Dollars." Der Agent zog wieder ab, und Daly stampfte und schimpfte das Blaue vom Himmel herunter. Nach ein paar Tagen hatte er sich soweit von seiner Wuth erholt, daß er seinen Mann wieder zu Clark schickte, um die verlangten 50 000 Dollars zu erlegen. Clark empfing den Agenten vergnügt lächelnd, zwinkerte mit den Augen, und bemerkte lakonisch: „Kostet jetzt 100 000 Dollars." Daly bezahlte schließlich 125 000 Dollars. Seit der Zeit herrschte eine wilde Fehde zwischen den Beiden, die sich am liebsten aufgefressen hätten, wenn sie sich nicht gegenseitig für unverdaulich halten würden. Bei dem Kampf um einen Sitz im Bundessenat standen sie sich als erbitterte Gegner gegenüber und sagten einander so viel Schlechtigkeiten nach, wie man sie nicht einmal einem amerikanischen Milliardär zutraut, geschweige denn einem „lumpigen" Millionär. Daly verlor in dem Kampfe, weil er zu knickerig war, und jetzt läßt er's sich hinterher Hunderttausende kosten, Clark wieder zu entthronen. Dalys angebliche Bestechungs-Beweise wurden für unzureichend erklärt, aber der grimmige Millionär giebt nicht nach und häuft Banknoten auf Banknoten, um seinen intimsten Feind als Schurken zu brandmarken.

Kiel, 8. Januar. Der Vizesteuermann der Reserve Hirschfeld vom Panzer „Odin" wird seit dem 30. Dezember v. J. vermißt. Da er bei seinem letzten Fortgehen eine Geldsumme bei sich führte, so wird ein Verbrechen gemuthmaßt. Für seine Auffindung ist eine Belohnung ausgesetzt.

Posen, 8. Januar. Das russische Dorf Jakutow bei Lublin ist fast vollständig abgebrannt. Bei den Rettungsarbeiten sind 20 Personen so schwer verletzt, daß sie hoffnungslos darniederliegen.

Köln, 8. Januar. Ueber das in den letzten Tagen stattgehabte Attentat eines Sprachlehrers auf einen Soldaten erfährt man, daß es sich um einen bei Paris geborenen Lehrer Namens Passerieu handelt, der auf der Straße einem Soldaten des 28. Infanterie-Regiments „Preußenkopf" zurief und alsdann Majestätsbeleidigungen ausstieß. Der Soldat wollte hierauf den Franzosen verhaften, letzterer aber feuerte eine Revolverkugel ab, die an der Hosenträgerschnalle des Soldaten abprallte. Eine zweite Kugel machte den Soldaten widerstandsunfähig. Der Franzose ergriff die Flucht, verwundete noch mehrere seiner Verfolger durch Revolverschüsse, wurde aber schließlich überwältigt und verhaftet; die durch ihn verletzten Personen wurden dem Hospital überwiesen.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 9. Januar. Im Abgeordnetenhause wird heute nach der Wahl des Präsidiums Finanzminister von Miquel den Etat in einer längeren Rede einbringen. Dies geschieht auf Anregung des Präsidenten des Abgeordnetenhauses, um noch in dieser Woche und zwar schon am Freitag mit der ersten Lesung des Etats beginnen zu können.

Frankfurt a. M., 9. Januar. Die „Frkf. Ztg." meldet aus Newyork: Der Dampfer „Georgia" langte mit 35 Mann von der Besatzung des deutschen Schiffes „Ella", das bei einem Sturme Schiffbruch erlitt, hier an.

Dasselbe Blatt berichtet aus Paris: Ueber eine geheimnißvolle Duell-Affaire Paul Loubets, des Sohnes des Präsidenten der Republik, wovon die Blätter seit vorgestern reden, erfährt der Korrespondent zuverlässig, daß ein Professor Launay, der mit Paul Loubet befreundet war, nach der Verurtheilung Derouledes einen Brief an ihn richtete, voll beleidigender Ausdrücke für seinen Vater. Paul Loubet sandte zwei Offiziere vom Dienst im Elysee zu dem Professor mit einer Forderung; doch lehnte dieser ab, weil nicht der Sohn, sondern der Vater beleidigt sei. Das Schiedsgericht gab dem Professor Recht, und das Duell unterblieb.

Die „Frankf. Ztg." berichtet aus Straßburg i. Els., der unter dem Verdacht der Spionage in Straßburg verhaftete Brüsseler Reisende Jacques Lohr, ein geborener Elsässer, wurde in Freiheit gesetzt, da sich Belastungsmomente nicht ergeben hatten. Derselbe saß seit drei Monaten in Untersuchungshaft.

Brüssel, 9. Januar. Aus guter Quelle kann bestätigt werden, daß derzeit ein Meinungsaustausch zwischen den Kabinetten von Brüssel, Haag, Berlin und Washington stattfindet, um England zu veranlassen, seine bisherige Praxis gegenüber neutralen Schiffen aufzugeben. Der Minister des Aeußern konferirte mit den betreffenden Gesandten.

Paris, 9. Januar. Der Kriegsminister Gallifet hat an die Korpskommandanten ein neues Rundschreiben gerichtet, worin er in Erinnerung bringt, daß es den Offizieren untersagt sei, ihre Namen und Titel in den Supskriptionslisten zur Unterstützung der Buren anzuführen, da dieses Verhalten gegen die internationale Höflichkeit verstoße.

Rom, 9. Januar. Kommende Woche findet in Sassari auf der Insel Sardinien die Verhandlung eines Monstreprozesses, in welchem nicht weniger als 400 Angeklagte, 900 Belastungs- und 4000 Entlastungszeugen auftreten werden, statt. Unter den Angeklagten befinden sich Bürgermeister, Geheimräthe, Professoren, Eigenthümer und reiche Kaufleute, welche sämtlich des Diebstahls oder des Brigantenthums angeklagt sind.

London, 9. Januar. Die von der „Indep. belge" gemachten Enthüllungen über die Mitschuld Chamberlains an dem Jameson-Einfall dürften demnächst eine Interpellation im Unterhause zur Folge haben.

Der deutsche Reichspostdampfer „Herzog" wurde am Dienstag außerhalb der Delagobai von dem englischen Kanonenboot „Thetis" beschlagnahmt.

Ueber Bullers Demonstration am Sonnabend berichtet der „Manchester Guardian" aus Frere: Zwei Brigaden Infanterie mit zwei Batterien, berittener Infanterie und den 13. Husaren gingen um 2 Uhr von Chiveley gegen den Tugela vor. Die Batterien, unterstützt von Flottengeschützen im Lager, bombardirten die Schützengräben der Buren am jenseitigen Ufer. Die Buren antworteten nur mit Gewehrfeuer. Um $5^{1}/_{2}$ Uhr begann die Infanterie nach links vorzugehen, und bei Sonnenuntergang waren die Truppen noch draußen.

Kapstadt, 9. Januar. Ein Aufsatz in dem holländischen Blatt „Ons Land", der über die Solidarität der Afrikander handelt, wird hier sehr mißfällig bemerkt. Es heißt in dem Aufsatz, daß die Zeit gekommen sei für Thaten und nicht für Worte, und daß die Logik der Thatsachen an Stelle weiser Erwägung getreten sei. Niemand könne sagen, wie lang der gegenwärtige Zustand dauern wird. Das richtige Wort aus dem Munde des richtigen Mannes im geeigneten Augenblick sei eine That, größer und bedeutsamer, als irgend etwas in der Welt. „Wir glauben, daß wenn die Zeit kommt, auch der Mann da sein wird, der von Gott geführt, das große Wort sprechen wird. Was immer die Zukunft bringen mag, laßt uns unerschütterlich festhalten an dem Vertrauen zur Führung der Vorsehung und an der Solidarität aller Afrikander, und im Uebrigen laßt uns einfach unsere Pflicht thun." — Wenn dergleichen in der Stadt gedruckt wird, wo das englische Hauptquartier sich befindet, so kann man sich leicht eine Vorstellung machen von dem Umfang, den der Aufruhr unter den Kapholländern angenommen hat.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 9. Januar. Der Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe verliest im Abgeordnetenhause die Thronrede. Dieselbe hebt die günstige Finanzlage hervor, wodurch es der Staatsverwaltung ermöglicht ist, die kulturellen und wirthschaftlichen Aufgaben zu erfüllen. Die Staatsregierung halte am Schifffahrtskanal vom Rhein zur Elbe fest. Der vorjährige Gesetzentwurf erweiterte in erster Linie den Großschifffahrtsweg Berlin—Stettin. Eine Erweiterung des Nordseehafens Emden wird beabsichtigt. Die Regierung wird auch fernerhin der schwierigen Lage der Landwirthschaft Rechnung tragen. Der Gesetzentwurf für die Besteuerung großer Waarenhäuser wird vorgelegt.

London, 9. Januar. Die Morgenblätter besprechen den Sieg des Generals White über die Buren, drücken aber ihre Verwunderung aus über das vollständige Ausbleiben von Verstärkungen oder Unterstützungen seitens des Generals Buller. Die Thatsache, daß Buller den General White nicht unterstützte, läßt die Lage in sehr kritischem Lichte erscheinen.

Manila, 9. Januar. Zwei Kompagnien des 25. Regiments, unter dem Befehl des Kapitäns Haeuser, hat Kundschaftsdienste in der Nähe von Arrayad ausgeführt. Die amerikanischen Truppen dringen gegen die Insurgenten vor. Die Insurgenten tödteten während des Gefechts zwei amerikanische Gefangene und brachten drei anderen amerikanischen Gefangenen tödtliche Verwundungen bei. Es gelang dem Kapitän Haeuser, zwei der Unglücklichen zu retten, ihr Zustand ist aber hoffnungslos.

Die Morgenblätter besprechen die gestrige Rede Lord Balfours zur Vertheidigung der Regierung, und finden, daß dieselbe sehr wenig Effekt gemacht habe.

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notirungen der Landwirthschaftskammer für Pommern.

Am 9. Januar wurde für inländisches Getreide in nachstehenden Bezirken gezahlt:

Stettin: Roggen 134,00 bis 136,00, Weizen 144,00 bis 145,00, Gerste 130,00 bis 135,00, Hafer 122,00 bis 123,00, Kartoffeln 32,00 bis 40,00 Mark.

Platz Stettin (nach Ermittelung): Roggen 136,00, Weizen 145,00, Gerste 135,00, Hafer 123,00, Kartoffeln —,— Mark.

Stolp: Roggen 132,00 bis 139,00, Weizen 145,00 bis 148,00, Gerste 135,00 bis —,—, Hafer 118,00 bis —,—, Kartoffeln 40,00 bis 46,00 Mark.

Platz Stolp: Roggen 134,00, Weizen 145,00, Gerste 135,00, Hafer 118,00 Mark.

Neustettin: Roggen 132,00 bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer —,— bis —,—, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Platz Neustettin: Roggen 132,00 Mark.

Anklam: Roggen 130,00 bis 134,00, Weizen 138,00 bis 152,00, Gerste 130,00 bis 140,00, Hafer 120,00 bis 130,00, Kartoffeln 40,00 bis 50,00 Mark.

Platz Anklam: Roggen 133,00, Weizen 140,00, Gerste —,—, Hafer 122,00 Mark.

Platz Greifswald: Roggen 130,00, Weizen 138,00, Gerste —,—, Hafer 120,00 Mark.

Stralsund: Roggen 130,00 bis —,—, Weizen 138,00 bis 142,00, Gerste 132,00 bis —,—, Hafer 118,00 bis 128,00, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Ergänzungsnotirungen vom 8. Januar.

Platz Berlin (nach Ermittelung): Roggen 144,00, Weizen 149,00, Gerste —,—, Hafer 140,00 Mark.

Platz Danzig: Roggen 130,00 bis 130,50, Weizen 140,00 bis 146,00, Gerste 117,00 bis 132,00, Hafer 109,00 bis 113,00 Mark.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 8. Januar gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in:

Newyork: Roggen 154,50 Mark, Weizen 170,50 Mark.

Liverpool: Weizen 176,25 Mark.

Odessa: Roggen 148,50 Mark, Weizen 167,00 Mark.

Riga: Roggen 145,25 Mark, Weizen 163,75 Mark.

Magdeburg, 8. Januar. Zuckerbericht. Kornzucker exkl. 88 Prozent Rendement —,— bis —,—. Nachprodukte exklusive 75 Prozent Rendement —,— bis —,—. Brodraffinade I —,—. Brodraffinade II —,—. Gem. Raffinade mit Faß —,— bis —,—. Gem. Melis I mit Faß —,—. — Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Januar 9,35 G., 9,40 B., per Februar 9,40 G., $9,42^{1}/_{2}$ B., per März 9,45 G., $9,47^{1}/_{2}$ B., per April $9,47^{1}/_{2}$ G., $9,52^{1}/_{2}$ B., per Mai 9,55 G., $9,57^{1}/_{2}$ B., per Oktober-Dezember 9,25 G., 9,30 B. Stimmung: stetig.

Bremen, 8. Januar. Raffinirtes Petroleum loko 8,45 B. Schmalz fest. Wilcox in Tubs $31^{3}/_{4}$ Pf., Armour shield in Tubs $31^{3}/_{4}$ Pf., andere Marken in Doppel-Eimern $32^{1}/_{2}$—$32^{3}/_{4}$ Pf.

Briefkasten.

H. L. 73. Nr. 127 896 der Heimstätten-Lotterie hat nicht gewonnen.

Voraussichtliches Wetter für Mittwoch, den 10. Januar:
Etwas wärmer, meist trübe mit Niederschlägen.

Zur Verdingung der Arbeiten und Lieferungen zum Bau zweier Arbeiterwohnhäuser für je 12 Familien und zweier Nebengebäude nebst allen Nebenanlagen, in der Nähe des Bahnhofs Angermünde, ist ein Termin am **25. Januar d. Js., Vormittags 11 Uhr,** im Bureau des Unterzeichneten hierselbst anberaumt.

Zeichnungen, Bedingungen und Angebotmuster können gegen post- und bestellgeldfreie Einsendung von 2,00 ℳ in baar bezogen werden.

Die Aushändigung der Angebotmuster 2c. erfolgt nur an solche Unternehmer, welche sich über ihre Leistungsfähigkeit genügend ausweisen oder hier persönlich bekannt sind.

Angebote sind bis zu dem bezeichneten Termin, post- und bestellgeldfrei, versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, hierher einzusenden.

Zuschlagsfrist bis 20. Februar 1900.

Eberswalde, den 5. Januar 1900.

Der Vorstand der Königlichen Eisenbahn-Betriebs-Inspektion.

Stettin, den 6. Januar 1900.

Bekanntmachung.

Die Ausführung von Tischlerarbeiten, einschließlich Materiallieferung, zum Neubau der 2./3. Gemeindeschule an der Gneisenaustraße hierselbst soll in 2 Loosen im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf **Mittwoch, den 17. Januar 1900, Vormittags 11 Uhr,** im Stadtbaubüreau im Rathhause Zimmer 38 angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungs-Unterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen Einsendung von 3,00 ℳ (wenn in Briefmarken nur à 10 ₰) von dort zu beziehen.

Der Magistrat, Hochbau-Deputation.

Stettin, den 6. Januar 1900.

Bekanntmachung.

Die Ausführung der Tischlerarbeiten, einschließlich Materiallieferung, zum Neubau der 27./28. Gemeindeschule an der Pionierstraße hierselbst soll in 4 Loosen im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf **Sonnabend, den 20. Januar 1900, Vormittags 11 Uhr,** im Stadtbaubüreau im Rathhause Zimmer 38 angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungsunterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen Einsendung von 3,00 ℳ (wenn in Briefmarken nur à 10 ₰) von dort zu beziehen.

Der Magistrat, Hochbau-Deputation.

Der Mitgebrauch der Wohnung Nr. 25 im Salingre-Stift — sogenannte Drittelstelle — ist frei geworden.

Hülfsbedürftige Personen weiblichen Geschlechts, welche sich seit 5 Jahren in Stettin aufhalten, der öffentlichen Armenpflege noch nicht anheim gefallen sind und dies Benefizium zu erhalten wünschen, haben ihre Bewerbungen bis zum 17. Januar 1900 einschließlich schriftlich bei uns einzureichen.

Der Magistrat, Salingre-Stifts-Deputation.

An unsere Mitbürger!

Wie in den Vorjahren haben wir auch in diesem Jahre mit der Speisung derjenigen armen Schulkinder begonnen, die ohne Frühstück zur Schule kommen oder denen das warme Mittagessen fehlt. Für die uns zu diesem Zweck bisher gespendeten Mittel dankend, bitten wir alle Gönner und Freunde unserer Bestrebungen um weitere Unterstützung.

Die Unterzeichneten sowie die Ausgaben der hiesigen Zeitungen sind zur Annahme von Beiträgen, über deren Verwendung in gewohnter Weise öffentlich Rechnung gelegt werden wird, bereit.

Stettin, im Januar 1900.

Das Komitee für Ferienkolonien u. Speisung armer Schulkinder.

Stadtschulrath Dr. Krosta, Vorsitzender, Geh. Kommerzienrath Schlutow, Schatzmeister, Rektor Sielaff, Schriftführer, Sanitätsrath Dr. Bethe, Kaufmann Karl Friedr. Braun, Stadtrath a. D. Couvreur, Pastor prim. Friedrichs, Direktor Dr. Neisser, Oberregierungsrath Schreiber, Rektor Schneider, Wiemann.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Geboren: Eine Tochter: Paul Gohde [Stralsund].

Verlobt: Frl. Albertine Ollhaff mit dem Buchhändl. Herrn Richard Dellerne [Stettin-Grabow a. O.].

Gestorben: Corpsstabsapotheker a. D. Carl Wilm [Berlin]. Bernsteindrechsler Ferdinand Kühn, 57 J. [Stettin]. Königl. Seelootse Heinrich Lustig [Barhöft]. Max Schütt, 16 J. [Prenzlau]. Kaufmann Wilhelm Hüter, 75 J. [Cammin]. Clara Gleß, 36 J. [Stettin]. Frl. Johanna Ramelow, 81 J. [Stralsund]. Frau Schröder geb. Engel, 71 J. [Richtenberg]. Kaufmann Ernst Salchow, 43 J. [Barth]. Frau Lüder geb. Moldenhauer, 56 J. [Altdamm]. Friederike Schleif geb. Schoenemann [Stargard in Pomm.]. Martha Gombert geb. Richter, 35 J. [Dammhast b. Zehdenick]. Ww. Henriette Köbke geb. Herzberg, 49 J. [Anklam]. Frau Alwine Ruffmann geb. Dümmel, 49 J. [Greifenhagen]. Bertha Crohn geb. Kruck, 59 J. [Cammin].



Bei der Anwesenheit Sr. Majestät Kaiser Wilhelm II. am Mittwoch, d. 10. 1. 1900, haben die Kriegervereine Aufstellung mit ihren Fahnen zu nehmen. Der Verein Deutscher Kriegs-Veteranen tritt um $11^{1}/_{4}$ Uhr am Vereins-Bureau, Bismarckstr. 3, zum Abmarsch nach dem Sammelplatz an.

Anzug hoher Hut, Ueberzieher, weiße Handschuhe, die Orden auf dem Ueberzieher. Um recht zahlreiches und pünktliches Erscheinen bittet **Der Vorstand.**

Stettiner Vereins-Sterbekasse zu Stettin.

Am Montag, den 29. Januar 1900, Abends $7^{1}/_{2}$ Uhr, im Restaurant **„Bülow"**, Breitestraße Nr. 7:

Ordentl. General-Versammlung.

Tagesordnung:
1. Rechnungslegung und Decharge-Ertheilung.
2. Vorstandswahl.
3. Wahl des Curatoriums.

Der Vorstand.

Wasserstand.

Stettin, 9. Januar. Im Revier 5,38 Meter.

Hamburg, den 8. Januar 1900.

Neueste Nachrichten

über die Bewegungen der Dampfer der

Hamburg-Amerika-Linie.

S.D. „Auguste Victoria“, von Genua nach Newyork, 5. Januar 4 Uhr 30 Min. Nachm. von Neapel.
D. „Allemannia“, 6. Januar in Colon.
„ „Belgravia“, 7. Januar 1 Uhr Vorm. in Newyork.
„ „Bengalia“, von Hamburg nach Baltimore, 7. Januar 6 Uhr Vorm. von Boston.
„ „Bethania“, von Baltimore nach Hamburg, 7. Januar 4 Uhr 10 Min. Vorm. Lizard passirt.
„ „Brasilia“, von Baltimore nach Hamburg, 7. Januar 4 Uhr 35 Min. Nachm. Cuxhaven passirt.
„ „Bulgaria“, von Hamburg nach Baltimore, 7. Januar 1 Uhr Vorm. Dover passirt.
„ „Canadia“, von Newyork nach Stettin, 5. Januar 7 Uhr Nachm. in Copenhagen.
„ „Georgia“, von Buenos Aires nach Genua, 5. Januar 3 Uhr Nachm. Gibraltar passirt.
„ „Hercynia“, 7. Januar 10 Uhr 30 Min. Nachm. in Hamburg.
„ „Markomannia“, 6. Januar 8 Uhr Nachm. in Hamburg.
„ „Patricia“, von Newyork nach Hamburg, 5. Januar 11 Uhr 45 Min. Vorm. Cuxhaven passirt.
„ „Phoenicia“, 6. Januar 12 Uhr Mittags von Newyork nach Hamburg.
„ „[illegible]olaria“, von St. Thomas via Havre nach Hamburg, 8. Januar 6 Uhr Vorm. Lizard passirt.
„ „Pretoria“, von Hamburg via Boulogne sur Mer und Plymouth nach Newyork, 7. Januar 4 Uhr 5 Min. Nm. Cuxhaven passirt.
„ „Sarnia“, 7. Januar von Kobe nach Hongkong.
„ „Sibiria“, von Ostasien nach Hamburg, 7. Januar 12 Uhr 50 Min. Nm. Cuxhaven passirt.
„ „Sicilia“, 5. Januar 11 Uhr Nm. in Montevideo.
„ „Silesia“, 5. Januar in Yokohama.
„ „Suevia“, von Ostasien via Havre nach Hamburg, 6. Januar Vm. von Marseille.
„ „Syria“, von Hamburg nach Westindien, 7. Janr. 5 Uhr Nm. in Geestemünde.

Berliner Börse
vom 8. Januar 1900.

Wechsel.

Amsterdam	8 Tg.	—,—
Brüssel	8 Tg.	—,—
Skandinav. Plätze	10 Tg.	—,—
Kopenhagen	8 Tg.	—,—
London	8 Tg.	—,—
„	3 Mt.	—,—
Madrid	14 Tg.	—,—
New-York	visite	—,—
Paris	8 Tg.	—,—
„	2 Mt.	—,—
Wien	8 Tg.	84,40 G
„	2 Mt.	83,85
Schweizer Plätze	8 Tg.	—,—
Italien. Plätze	10 Tg.	—,—
Petersburg	8 Tg.	215,40 G
„	3 Mt.	212,35 G
Warschau	8 Tg.	215,80 G

Bankdiskont 7, Lombard 8.

Geldsorten.

Sovereigns	20,48 G
20-Francs-Stücke	16,215 G
Gold-Dollars	4,19 G
Imperials	—,—
Amerikan. Noten	4,19 G
Belgische „	80,95 G
Englische „	20,425 G
Französische „	81,05 G
Holländische „	169,35
Oesterr. „	169,40 B
Russische „	216,35
„ Zollcoupons	324,00 G

(Umrechnungs-Sätze.) 1 Franc = 0,80 M. 1 öst. Gold-Gld. = 2 M. 1 Gld. öst. W. = 1,70 M. 1 Guld. holl. W. = 1,70 M. 1 Goldrubel = 3,20 M. 1 Dollar = 4,20 M. 1 Livre Sterl. = 20,40 M. 1 Rubel = 2,16 M.

Deutsche Anleihen.

Dtsch. Reichs-Anl. c.	3½	97,90 G
„ „ „	3½	97,90
„ „ „	3	88,34
Preuß. Consf. Anl. c	3½	97,80 G
„ „ „	3½	97,80
„ „ „	3	88,30 G
Staats-Schuld-Sch.	3½	99,75 G
Barmer Stadt-Anl.	3½	—,—
Berliner 1876/92 „	3½	96,00 B
Breslauer „	3½	—,—
Casseler „	3½	—,—
Dortmunder „	3½	—,—
Düsseldorfer „	3½	96,50 G
Duisburger „	3½	—,—
Elberfelder „	3½	—,—
Essener „	3½	—,—
Halberstädter „ 1897	3½	—,—
Hallesche „ 1886	3½	—,—
Hann. Prov.-Obl.	3	86,90 B
„ Stadt-Anl.	3½	—,—
Kölner „	3½	—,—
Magdeburger „	3½	93,50
Ostpreuß. Prov.-Obl.	3½	—,—
Pommersche „	3½	94,00 B
Posener „	3½	93,50 G
„ „	3	84,50
Rheinprov.-Obl.	3½	94,50 G
„ „ Ser. 18	3½	92,50
„ „ „ 19	3½	96,50
Westfäl. Prov.-Anl.	3	84,80
„ „	3½	94,75
Westpr. „	3½	93,40
Berliner Pfandbriefe	5	118,30 G
„ „	4½	111,20
„ „	4	106,70 B
„ „	3½	98,50
Landsch. Centr.-Pfdb.	4	—,—
„ „	3½	95,40
„ „	3	85,70
Kur- u. Neum. neue „	3½	95,60
Ostpreußische „	3½	94,20
„ „	3	85,70 G
Pommersche „	3½	96,40
„ „	3	86,10
Posensche 6–10 „	4	101,40
„ Serie C. „	3½	94,20 G
„ „	3	85,70 B
Sächsische „	4	—,—
„ „	3½	94,40 B
„ „	3	86,00 G
Schlesische, alte „	3½	—,—
„ A. C. D. „	3½	95,70
„ „	3	87,10
Schlesw.-Holst. „	4	102,40 G
„ „	3½	94,10 G
„ „	3	85,40 G
Westfälische „	4	101,75 G
„ „	3½	94,50 B
„ „	3	86,40
Westpr. rittersch. I. „	3½	95,25 G
„ „	3	85,86 G
Hannov. Rentenbriefe	4	101,10 G
„ „	3½	—,—
Hessen-Nassau „	4	101,20 G
„ „	3½	—,—
Kur- u. Nm. Rentenbr.	4	101,40 B
„ „	3½	—,—
Pommersche „	4	100,80 G
„ „	3½	95,50 G
Posensche „	4	102,00 G
„ „	3½	94,30 G
Preußische „	4	101,10 G
„ „	3½	94,10 G
Rhein. u. Westf. „	4	100,60 G
„ „	3½	94,25 G
Sächsische „	4	101,10 B
Schlesische „	4	101,20 B
„ „	3½	94,50 G
Schlesw.-Holst. „	4	100,90 G
„ „	3½	94,10 G
Braunsch.-Lüneb. Sch.	3	—,—
Bremer Anleihe 1887	3½	94,60 G
Hambg. Staats-Anl.	3½	86,30 G
„ „	3	—,—
Sächs. Staats-Anl.	3½	—,—
„ Staats-Rente	3	86,75

Deutsche Loospapiere.

Ansb.-Gunzenh. 7 Gld.	—	38,80
Augsburger	—	25,30 B
Bad. Präm.-Anl.	4	140,50
Bayer „	4	169,50
Braunschw. 20 Thlr.-L.	—	130,10
Cöln-Mind. Präm.	3½	137,75
Hamburg. 50 Thlr.-L.	3	132,40
Lübecker „ „ „	3½	129,50
Meininger 7 Guld.-L.	—	24,50
Oldenburg. 10 Th.-L.	3	128,80

Ausländische Anleihen.

Argentin. Anl.	5	—,—
„ innere	4½	70,90
Barletta Loose	—	22,60 G
Bukarest Stadt	4½	—,—
Buenos-Aires Gold	4½	—,—
„ Stadt	6	40,80
Chilen. Gold-Anl.	4½	83,00 G
Chinesische „	5½	100,75 G
„ 1895 „	6	103,60 G
„ 1896 „	5	97,25 B
„ 1898 „	4½	82,90 B
Finnländ. Loose	—	64,90
Griechen m. Cp.	5	41,00 G
„ Mon.	4	39,60 G
„ (Pir. Lar.)	5	47,20 G
Italien. Rente	4	93,50 G
Lissabon. Stadt	4	67,60 G
Mexican. Anl. kl.	6	100,00 G
„ Eisb.-Obl.	5	99,70
Oester. Gold-Rente	4	98,75 B
„ Papier-	4⅕	99,10
Oester. Silber-Rente	4½	98,80 G
„ Credit- „	—	344,50
„ 1860er L.	4	140,20 G
„ 1864er L.	—	349,75 G
Portug. Staats-Anl.	4½	35,80 G
Rumän. Anl.	5	—,—
„ „ 1889	4	84,50
Russ. cons. Anl. 1880	4	99,00
„ Gold- „ 1884	5	—,—
„ Staatsrente	4	99,20
„ Pr.-Anl. 1864	5	307,00 G
„ „ „ 1866	5	271,00
„ Staats-Obl.	3½	97,70
Schw. Hyp. 1904	4	98,40
Serb. Gd.-Pfdbr.	5	94,80 G
„ amort. St.	4	60,20 G
Spanier	4	66,40 G
Türk. Admin.	5	97,90 B
„ 400 Frcs.-L.	—	117,60
Ungar. Gold-Rente	4	97,90 B
„ Kronen-R.	4	94,80 B
„ Staats-R. 1897	3½	83,60 B

Hypotheken-Pfandbriefe.

Anhalt-Dessau	4	100,00 G
Bsch.-Hann. 1—13. 15	3½	92,25 G
„ „ 14	3½	92,25 G
„ „ 16. 17	4	99,75 G
„ „ 18	4	100,50 G
„ unk. 1900 19	3½	92,25 G
„ „ 1910 20	3½	94,50 G
Dt. Gr. C. Pr. Pf. I.	3½	118,25 B
„ „ „ „ II.	3½	109,00 G
„ „ Pfandbr.	3½	93,70
„ „ „	4	99,30 G
Dt. Grdsch. Obl.	4	100,00 G
Deut. Hyp.-B.-Pfd.	5	116,00 G
„ „ „	4	100,00 G
Hamb. H.-Pf., alte	4	100,50
„ „ „	3½	93,00
Hannov. Bderd.	3½	98,00 G
Meckl. Hyp.-Pfdbr.	3½	—,—
Meckl. Str. H. B. Pf.	4	100,50 G
„ „ „	3½	93,00 G
Meining. Hyp.-Pf.	3½	93,00 G
„ Präm. Pf.	4	133,40 G
Mitteld. B. Icrd. Pf.	3½	93,50 G
„ „	4	101,50 G
Nordd. Gr. Crd. 3	4	99,00 G
„ „ 9	3½	93,50 G
Pomm. Hyp.-Br.	4	99,75 G
„ „ 11. 12	4	101,00 G
„ „	3½	93,00 G
Pr. B.-C.-Pfdbr.	5	113,75 G
„ „ 4	4½	115,00 G
„ „ 10	4½	111,75 G
Pr. Ctr.-B.-Pfdbr.	3½	92,20 G
„ „ 1909	4	101,00 G
„ „ Com.	3½	93,50 G
Pr. Hyp.-A.-B.	4½	—,—
„ „	3½	93,40 G
Pr. Pfdbr.-Bk.	3½	93,00 G
Rh. Hyp.-Pfdbr	4	100,30 G
Rhein.-Westf. Bde.	4	99,10 G
Sächsische	3½	94,00 G
Schles. Boden	3	—,—
Schwb. g. Hyp.	3½	94,00 G
„ „	4	100,60 G
Stett. Nat.-Hyp	4½	—,—
„ „	4	—,—
„ „	3½	—,—
Westd. Bde.	4	100,10 G

Deutsche Eisenb.-Act.

Aachen-Mastricht	127,00 G
Altdamm-Colberg	—,—
Braunschweig-Lnd.	136,60 B
Brölthaler	96,50
Crefelder	108,00 G
Dortmund G. Ensch.	185,50 G
Eutin-Lübeck	61,75 B
Halberstadt-Blkbg.	—,—
Königsberg-Cranz	151,00
Lübeck-Büchen	160,25
Marienburg-Mlaw.	—,—
Ostpr. Südbahn	88,60

Deutsche Eis.-St.-Pr.

Altdamm-Colberg	129,50 G
Breslau-Warschau	96,60 G
Dortmund G. Ensch.	—,—
Marienburg-Mlaw.	113,00 G
Ostpr. Südbahn	—,—

Deutsche Klein- und Straßen-Bahn-Act.

Aachen. Kleinb.	135,75 G
Allgem. Deutsche	136,00
„ Loc. u. Strb.	—,—
Barmen-Elberfeld	234,00 G
Bochum-Gelsenk. Str.	166,50 G
Braunschweig	—,—
Breslau Electr.	180,25 G
„ Straßenbahn	310,75 G
Electr. Hochbahn	118,75 G
Gr. Berliner Straßenb.	222,00 G
Hamburger „	181,00
Magdeburger „	170,00
Stettiner	156,00 G

Deutsche Eisenb.-Obl.

Altdamm-Colberger	—,—
Bergisch-Märkische	95,90 B
Braunschweiger	—,—
„ Landesb.	—,—
Dortmund-Gr. Ensch.	—,—
Halb.-Blankenb.	—,—
Magdeburg-Wittb.	—,—
Stargard-Küstrin 3½	—,—

Schifffahrts-Actien.

Argo Dampfsch.	103,60 B
Breslauer Rhederei	123,00 G
Chinesische Küstenfahrer	79,50 G
Hamb.-Amerik. Packetf.	128,20 B
Hansa, Dampf.	165,00 G
Kette, Dampf-Elbschiff.	80,75 G
Nordd. Lloyd	122,50 G
Schles. Dampfer-Comp.	100,00 G
Stettiner „ „	—,—

Bank-Actien.

Aachener Diskont-Ges.	131,50 G
Bergisch-Märkische	151,25 G
Berliner Bank	115,25 G
„ Handels-Ges.	168,50 B
Braunschw. Bank	114,30 B
Breslauer Diskont	117,10 G
Chemnitzer Bank-Verein	113,50 G
Comm. und Diskont	118,50 G
Danziger Privatbank	—,—
Darmstädter Bank	142,00 G
Deutsche Bank	206,40 B
„ Genossenschaft	115,50 G
Disconto-Comm.	191,50 B
Gothaer Grundkred.	129,75 B
Hamb. Hyp.-Bank	151,25 B
Hannoversche	127,60 G
Kieler	141,25 B
Kölner Wechslerbank	105,00 G
Königsberger V.-B.	115,50 G
Leipziger Bank	174,50 B
„ Credit	196,75 G
Magdeburger Bk.-V.	123,00 G
„ Privatb.	110,25 G
Mecklenburger Bank 40	119,30 G
„ Hypothek.	191,00 G
„ Str. Hyp.-B.	132,25 G
Meininger Hyp.-B. 80	126,50 G
Mitteld. Bodencr.	109,00 G
„ Credit-Bank	114,75 G
Nationalbank i. D.	145,10 G
Nordd. Credit-Anstalt	123,10 G
„ Grundkredit	94,00 B
Oesterr. Credit	—,—
Pomm. Hyp.-Vers.-A.	138,60 G
Pr. Bodencr.-Bk.	137,40 G
Pr. Central-Bod.	165,75 G
Pr. Hypotheken-Bank	132,20 G
Reichsbank	154,50 G
Rhein. Hypoth.-Bank	—,—
Sächsische	135,60 G
Westdeutsche Bank	127,25 G
„ Bodencred.	111,80 G

Industrie-Actien.

Berliner Unionbr.	120,50 G
Bockbrauerei	190,00 G
Böhm. Brauhaus	224,25 G
Patzenhofer	243,75 G
Pfefferberg	246,10 G
Schöneberg Sch.	189,75 G
Schultheiß	251,00 G
Bochumer	208,00 G
Germania Dortmund	199,00 G
— — —	
Accumulator-Fabrik	143,00 B
Allgem. Berl. Omnibus	186,75 G
Allgem. Elektricitäts-G.	254,75 G
Aluminium-Industrie	158,00 G
Anglo-Ct.-Guano	110,25 G
Anhalt. Kohlenwerke	108,00 G
Berl. Elektricitäts-W.	216,50 B
„ Packetfahrt	396,25 G
Berzelius Bergwerk	128,00 G
Bielefeld, Masch.	275,00 B
Bismarckhütte	310,75 G
Boch. Bergw.-Bz.-C.	76,90 G
„ Gußstahl	259,25 B
Bonifacius	156,90 G
Braunschw. Kohl.	143,50 G
Bredower Zuckerfabrik	65,25 G
Chem. Fabrik Buckau	82,10 G
Concordia, Bergbau	310,75 G
Dtsch. Gas-Glühlicht.	319,00 G
„ Metallpatron.	292,50 G
„ Spiegelglas	155,00
„ Steinzeug	313,00 G
Donnersmark-Hütte	226,40 G
Dortmund Union C.	131,40 G
Dynamite Trust	156,40 G
Egest. Salzwerke	138,25 B
Fraustädter Zuckerfabrik	124,00 G
Gesellsch. f. elektr. Unt.	156,80 G
Gladbacher Spinnerei	—,—
Görl. Eisenbahnbed.	254,25 G
„ Maschin. conv.	212,00 G
Hamb. Elektr.-Werke	149,10 G
Hannov. Bau-St.-B.	112,25 G
Hannov. Masch. St.	375,50 G
Hibernia	215,50 B
Hirschberg Leder	150,80 G
„ Maschin.	119,50 G
Höchster Farbw.	404,00 G
Hörderhütte A.	13,75 G
Hoffmann, Stärke	184,00 G
Hoffmann. Waggonf.	282,00 G
Ilse, Bergw.	147,80 G
Kölner Bergwerk	433,00 G
König Wilhelm conv.	289,00 G
„ „ St.-Pr.	350,00 G
Lauchhammer	106,60 G
Laurahütte	252,75 B
L. Löwe u. Co.	398,00 G
Magdeb. Allg. Gas	122,50 G
„ Baubank	104,50 G
„ Bergwerk	485,10 G
„ „ St.-Pr.	—,—
„ Mühlen	127,00 G
Nähmaschinenfab. Koch	148,00 G
Norddeutsche Eiswerke	79,20 G
„ Gummi	—,—
„ Jute-Sp.	105,00 G
Nordstern, Kohle	225,00 G
Oberschles. Cham.	171,25 B
„ Eisenb.-Bedarf	132,80 G
„ Eisen-Industrie	182,90 G
„ Kokswerke	172,75 G
„ Portl.-Cement	192,25 G
Oppeln. Cement	194,00 B
Osnabrücker Kupfer	115,00 G
Phönix, Bergwerk	185,25 G
Posener Spritfabrik	170,25 G
Rhein-Nassau	220,10
„ Metallw.	205,10 G
„ Stahlwerke	221,50
„ Industrie	310,50 G
„ Westf. Kalk.	131,25
Sächsische Guß.	282,50
„ Webstuhl-F.	226,30 G
Schles. Bergw. Zink	339,25 G
„ Gasgesellschaft	—,— G
„ Kohlenwerke	49,25 G
„ Lein. Kramsta	157,00 G
„ Portl. Cement	245,00 G
Siemens u. Halske	177,60 G
Stettin Bred. Portl.	206,50 G
„ Cham.	377,00 G
„ Elektr.-Werke	153,75 G
„ Vulkan B.	252,10 B
„ „ St.-Pr.	252,10
Stoewer, Nähmaschin.	128,00 G
Stolberger Zink	115,90 G
„ St.-Pr.	176,50 G
Strals. Spielkarten	126,25
Union Chem. Fabrik	166,10 G
Union Electric.	178,50 G
Victoria Fahrrad	100,00